Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 327.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 12. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Erscheinen der Zeitung.

Am ersten Pfingst-Feiertage erscheint keine Zeitung, weil die Ausgabestellen geschlossen sind. Unsere letzte Hauptnummer vor dem Feste erscheint heute Abend um 8 Uhr, und ist sowohl in der Expedition, als auch bei den Distributionsstellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer werden bis ☛ 2 Uhr Nachmittags ☚ angenommen. Die kleine Abend-Ausgabe fällt heute aus.

Bundesgenossen.

Ultramontanismus und evangelische Orthodoxie sind immer treue Verbündete, wenn es sich um die Bekämpfung irgend einer freiheitlichen Regung auf kirchlichem Gebiete handelt, nicht minder sehen wir sie allezeit bereit, in rührender Uebereinstimmung jedem gesunden Fortschritt auf politischem Gebiete hindernd in den Weg zu treten, neu aber, wenn auch nicht gerade überraschend ist uns die Wahrnehmung, daß die „Kreuzzeitung" Arm in Arm mit der „Germania" auch für die Ansprüche des Polenthums gegenüber den Maßnahmen unserer Provinzial- und Lokalbehörden eintritt.

Anknüpfend an den in der Sonntagsnummer unserer Zeitung enthaltenen Artikel über die Frage der Einführung der deutschen Sprache bei dem katholischen Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe der Volksschulen sagt die „Kreuzzeitung u. A.:

„Die königliche Staatsregierung kann ihre Entscheidung in einer solchen Frage nicht an Bedingungen knüpfen und einen deutschen Religionsunterricht in der polnischen Volksschule nicht etwa als Strafe der Kinder für die Haltung der Eltern hinstellen lassen, wie es die „Posener Ztg." zu wünschen scheint. Der deutsche Unterricht in der Volksschule soll die polnischen Kinder allmählich in die Kenntniß der deutschen Sprache einführen, der Religionsunterricht in der Muttersprache soll aber den lebendigen Glauben und mit ihm die Grundlagen der Sittlichkeit befestigen."

Es ist in der That für eine deutsche Zeitung eine wunderbare Auffassung, den Kindern gegenüber, welche ihren gesammten Unterricht mit Ausnahme der Religion in deutscher Sprache empfangen und natürlich auch verstehen, die Anwendung der deutschen Sprache beim Religionsunterricht als eine Strafe zu betrachten. Doch dergleichen wunderliche Gedankensprünge sind wir in dem Haupt-Organ der Hochkonservativen und Orthodoxen zu finden gewöhnt.

Wir haben in unserem oben erwähnten Artikel ausdrücklich gesagt: „Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade der in polnischer Sprache ertheilte Religionsunterricht in vielen Fällen die Gelegenheit dazu bietet, die Kinder im polnisch-nationalen Sinne zu bearbeiten, jenen Deutschenhaß in ihnen groß zu ziehen, gegen den wir berechtigte Nothwehr üben", und an diesen Vordersatz anknüpfend machten wir dann weiterhin unsere Bereitwilligkeit, den Polen bei Erhaltung ihrer Sprache und nationalen Eigenart hilfreiche Hand zu bieten, von der Bedingung abhängig, daß sie sich zunächst als wirkliche Bürger des preußischen Staates geriren lernten. Warum verschweigen sowohl die „Germ." wie die „Kreuzztg." ihren Lesern gerade das Hauptargument, welches wir für unseren Standpunkt anführen? Ist das ehrlich? Bestreiten können sie die Thatsache nicht, wollten sie es thun, so würden wir sie nur auf das vorliegende aktenmäßige Material, auf die Auskunft der Verwaltungsbehörden zu verweisen brauchen.

Ohne uns die Ansicht der „Kreuzztg.", daß nur der in der Muttersprache ertheilte Religionsunterricht den lebendigen Glauben und die Grundlagen der Sittlichkeit befestigen könne, zu eigen zu machen, wollen wir gern einräumen, daß gerade bei dem Religionsunterricht die Anwendung der Muttersprache besonderen Werth hat, aber wir wollen nicht, daß — um mit den eigenen Worten der „Germ." zu reden — die Religion zu einem Mittel zu politischen Zwecken erniedrigt werden darf; wir wollen nicht, daß die in unserer Provinz eingerissene Begriffsverwirrung, welche der niederen polnischen Bevölkerung „katholisch" und „polnisch" als identische Begriffe und alles Deutsche nicht allein als anti-polnisch sondern auch als anti-katholisch erscheinen läßt, noch fernerhin genährt werde. In diesem Streben wissen wir uns eins mit dem einsichtigen Beamtenthum und mit der großen Mehrheit der deutschen Bewohnerschaft der Provinz.

Gerade darum, weil wir den aufrichten Wunsch haben, zum Frieden mit unseren polnischen Mitbürgern zu gelangen, unterstützen wir jedes Bestreben, die heranwachsende polnische Jugend mit der deutschen Sprache vertraut zu machen und sie dadurch ihren deutschen Mitbürgern näher zu führen, und in diesem Streben wird es uns auch nicht beirren, wenn deutsche Zeitungen sich auf die Seite einer polnisch-ultramontanen Agitation stellen, die den Deutschenhaß auf ihre Fahne geschrieben hat.

Und nun noch ein Wort über die Form, in welcher „Germ." und „Kreuzztg." die Polemik gegen uns führen. Beide treten nicht in eigener Sache, sondern als Anwälte des Polenthums gegen das Deutschthum in der Provinz Posen auf, umsomehr sollte man also erwarten, daß sie sich einmal ausnahmsweise in den Schranken einer sachlichen Diskussion hielten. Das scheint aber über ihre Kräfte zu gehen, und darum wollen wir ihnen die freundlichen Komplimente, mit denen sie uns beehren, gern zu Gute halten. Geradezu komisch aber wirkt es, daß die „Germania" natürlich in der Voraussetzung uns damit recht tief zu kränken, die „Posener Zeitung" konsequent „ein jüdisches Blatt" nennt, und die „Kreuzztg." betet es gewissenhaft nach. Nun, wir können versichern, daß uns das nicht im Geringsten kränkt. Wir haben auch nichts dagegen, wenn beide Blätter damit ihren gläubigen Lesern ein recht abschreckendes Bild von unserer Zeitung zu machen glauben. In unserer Verstocktheit glauben wir zwar eben so gute Christen zu sein, wie unsere ultramontanen orthodoxen Gegner, aber wir bekennen gern, daß wir stets mit Entschiedenheit für die Erhaltung der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung unserer jüdischen Mitbürger eingetreten sind und dies auch für die Folge thun werden. Und wir sind sogar der ketzerischen Ansicht, daß das eines deutschen Blattes würdiger ist, als der fortgesetzte Kampf gegen Vernunft und Aufklärung, als die Vertretung römischer und polnischer Interessen.

Zur Lage der deutschen Industrie.

Die „Nordd. Allg. Ztg." empfindet eine große Freude über eine Stelle des den Aktionären des Stettiner „Vulkan" erstatteten Jahresbericht, den sie als eine beachtenswerthe Quelle zur Gewinnung eines Urtheils über die Situation unserer Industrie im abgelaufenen Jahre bezeichnet, weil die Verwaltung des „Vulkan" in Händen von Stetttiner Großkaufleuten ruhe, denen man Schutzzollneigungen nicht zutrauen werde. Nach ihren Angaben konstatirt der Bericht, daß in der ganzen Industrie der Aufschwung des Vorjahres fortgedauert habe, und spricht die Hoffnung aus, daß sich mit der fortwährenden Erweiterung der Absatzgebiete auch eine stabilere und lohnendere Beschäftigung in allen Branchen der Industrie einstellen werde.

Ob diese Schilderung sich in der That unterschiedslos auf alle deutsche Industrien beziehen soll, läßt sich wohl nur bei vollständiger Einsicht des Berichtes entscheiden. Unbestritten ist ja überdies die Thatsache, daß manche Branchen in Deutschland, wie in anderen Ländern, in den letzten Jahren ein besseres Geschäft und namentlich ein ungewöhnlich belebtes Exportgeschäft gehabt haben. Im Uebrigen sind für die Beurtheilung der geschäftlichen Lage doch wohl auch die Berichte der verschiedenen Industriezweige selbst zu berücksichtigen. In dieser Beziehung ist gerade der von der „Nordd. Allg. Ztg." mitgetheilte Schlußsatz des Berichts interessant, der die Lage des Schiffsbaues, also der Hauptbranche des „Vulkan", behandelt. „Es ist insbesondere — so lautet derselbe — der Schiffsbau, welcher auf den deutschen Werften einem größeren Aufschwunge entgegengeht, seitdem die deutschen Rhedereien angefangen haben, ihre Aufträge mehr und mehr den einheimischen Werften zuzuwenden." Nun kann aber gerade der Schiffsbau direkt von den Segnungen der neuen Zollpolitik nichts verspürt haben, denn er ist vollständig aus dem Tarif ausgeschieden. Auf Seeschiffe ist ein Zoll nicht gelegt, dafür können aber auch alle Materialien, welche zum Bau, zur Reparatur oder zur Ausrüstung von Seeschiffen (darunter selbst Dampfmaschinen) verwendet werden, zollfrei bezogen werden. Aber auch indirekt kann der Aufschwung des Schiffsbaues doch wohl nicht auf die deutschen Schutzzölle zurückgeführt werden, denn dieser Aufschwung ist in allen Ländern wahrzunehmen, weil in den letzten Jahren der Uebergang von der Segelschifffahrt zur Dampfschifffahrt sich in einem sehr beschleunigten Tempo vollzogen hat.

Die glänzendste Entwickelung hat wohl Großbritanniens Schiffsbau genommen. Die Gesammttragfähigkeit der 1880 auf den britischen Werften erbauten Schiffe betrug nämlich 796,221 Tons; 1881 stieg diese Ziffer auf 1,013,208 Tons und 1882 auf 1,240,824 Tons, so daß in zwei Jahren eine Steigerung um 55 pCt. eingetreten ist. Die überaus starke Beschäftigung der britischen Werften hat denn auch gerade mit dahin gewirkt, daß die deutschen Rhedereien ihre Aufträge den einheimischen Werften gegeben haben. Aber einen Einfluß der neuen deutschen Zollpolitik wird darin doch auch das schärfste Auge nicht erkennen können.

Deutschland.

+ **Berlin**, 10. Mai. Der Bericht der Kommission des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf betr. den Bau eines Schifffahrtkanals von Dortmund nach der unteren Ems (Berichterstatter Abg. Imwalle) läßt deutlich erkennen, daß die von der Kommission beschlossene Ablehnung der Vorlage wesentlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Vertreter der Staatsregierung, obgleich sie dem Kanalprojekt Rhein-Weser-Elbe gegenüber keine prinzipiell ablehnende Haltung einnahmen, vielmehr nur ablehnten, zur Zeit sich für bestimmte weitere Kanallinien zu erklären, dennoch im Laufe der Berathung Erwägungen in den Vordergrund schoben, welche, falls dieselben maßgebend sein sollten, den Bau des sog. Mittellandkanals ausschließen würden. Der Verkehr auf diesem Kanal werde zum größeren Theile den Eisenbahnen (d. h. den Staatsbahnen) und anderen Produktionsgebieten entzogen werden. „Von den Montanprodukten, die in erster Linie in Frage kommen, würden große Mengen, welche heute auf der Eisenbahn aus den rheinisch-westfälischen Industriegebieten über Minden und Hannover und darüber hinaus transportirt würden, dem Kanal zufallen; dieser werde insbesondere den westfälischen in der Konkurrenz mit den Kohlen anderer Bezirke die unbedingte Herrschaft sichern. In Folge dessen würden die Steinkohlenbergwerke bei Obernkersten und Deister einen erheblichen Theil ihres bisherigen Absatzes verlieren; der Braunkohlenbergbau der Provinz Sachsen, namentlich in der Umgegend von Halberstadt und Magdeburg, würde bedeutende Einbuße erleiden; die westfälischen Kohlen würden siegreich bis Berlin und darüber hinaus eindringen und hier überall die schlesischen Kohlen, die jetzt einen Haupttheil ihres Absatzes dahin fänden, vollständig verdrängen. Um welchen Verlust der schlesischen Kohlenreviere es sich dabei handeln könne, ergäben folgende Zahlen: Nach Berlin gelangten im Jahre 1882 auf der Eisenbahn 20½ Millionen Zentner Steinkohle; davon kamen aus Oberschlesien 15,487,000 Ztr. oder 67,7 Prozent, aus Niederschlesien 3,156,600 Ztr. oder 13,7 Prozent. Die schlesischen Gruben würden diesen Absatz, der für dieselben eine Lebensfrage sei, wahrscheinlich größtentheils verlieren und die betreffenden Landestheile aufs Höchste geschädigt werden." Dieser Versuch, die provinziellen Interessen gegen den Binnenlandkanal und gegen einander aufzuregen, konnte nur die Wirkung haben, die Freunde des Binnenlandkanals gegen die allgemeinen Versicherungen der Regierung mißtrauisch zu machen und sie in dem Entschlusse zu bestärken, der Regierungsvorlage auf das Entschiedenste zu widersprechen, da mit der Annahme derselben das Projekt des Binnenlandkanals in der That begraben sein würde. Ob für die Haltung der Regierung die Interessen der schlesischen Montanbezirke oder diejenigen der Staatseisenbahnen maßgebend sind, mag unentschieden bleiben; auffällig ist es immerhin, daß noch im Jahre 1877, worauf auch der Bericht hinweist, die dem Abgeordnetenhause vorgelegte Denkschrift das jetzt so gefährliche Projekt also beurtheilte: „Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal ist bestimmt, die Handelsstraße des Rheingebiets mit den Wasserwegen der Ems, Weser und Elbe in Verbindung zu setzen, und im Anschluß an die von der Elbe aus weiter nach Osten hin bereits bestehenden Wasserstraßen in der Richtung von Westen nach Osten eine durchgehende Querverbindung für die Binnenschifffahrt herzustellen, welche von den Rheinmündungen bis zum Memelstrom reichen würde. Von den in der Richtung von Süden nach Norden in die Nord- und Ostsee sich ergießenden Strömen rechtwinkelig durchkreuzt, würde der Kanal, namentlich bei Anwendung der in den Projekten vorgesehenen Abmessungen, eine großartige Straße für den Weltverkehr bilden und außerdem für die durchschnittenen Landestheile das bieten, was ein großer Strom den Bewohnern seines Schifffahrtsgebietes gewährt." Die von der Kommission beschlossene Resolution, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf betr. den Bau des Binnenlandkanals mit einem Zweigkanal nach der unteren Ems vorzulegen, enthält die peremptorische Aufforderung an die Regierung, zu den großen, im Jahre 1877 entwickelten Gesichtspunkten zurückzukehren.

□ **Berlin**, 10. Mai. Die „Provinzial-Korrespondenz" arbeitet noch immer, um das „eherne Denkmal" des Herrn von Puttkamer zu Stande zu bringen. Sie feiert den „großen Erfolg" des „großen Gedankens", welchen der Minister bei seinen Verwaltungsvorlagen im Abgeordnetenhause errungen hat. So bedeutend muß doch der Triumph nicht sein, denn der wesentlichste Theil des Artikels, welchen das halbamtliche Blatt diesem Gegenstande widmet, beschäftigt sich mit denjenigen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, welche dem Minister nicht gefallen, mit denjenigen Ornamenten des ehernen Denkmals, welche Herr von Puttkamer beseitigt zu sehen wünscht. Der Regierungspräsident ist weder hinsichtlich seiner Stellung im Bezirksausschusse noch in seiner Machtbefugniß bei der Bestätigung von Magistratspersonen dem ministeriellen Blatte genügend bedacht worden. Es wird eine Aenderung in dieser Hinsicht als unumgänglich nothwendig bezeichnet. Die Regierung hat es ja jetzt in der Hand, ihre Wünsche im Herrenhause durchzusetzen, und es wird abzuwarten sein, ob dann die konservativ-klerikale Majorität des Abgeordnetenhauses auf derartige Aenderungen eingeht, um das Gesetz nicht überhaupt scheitern zu lassen. Es kann aber leicht kommen, daß sich Herr

von Puttkamer über die Willfährlichkeit wenigstens eines Theils dieser Majorität zu großen Illusionen hingiebt, und daß, ehe er sich versieht, das monumentum aere perennius in den Sand stürzt.

— In Reichstagskreisen sprach man vorgestern von angeblichen Differenzen zwischen den Ministern v. **Puttkamer** und **Scholz**. Man wollte aus den offiziösen „Neuesten Mittheilungen“ (der Korrespondenz Klee), welche den Interessen des Ministers des Innern vorzugsweise dienen, eine Verstimmung gegen den Finanzminister herausgelesen haben. Auf der anderen Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Scholz sich gegenwärtig der besonderen Gunst des Reichskanzlers zu erfreuen habe.

— Den Behörden ist ein Erkenntniß des **Oberverwaltungsgerichts** mitgetheilt worden, wonach die in dem Gesetze vom 31. Dezember 1842 § 2 Nr. 2 (über die Aufnahme neu anziehender Personen) enthaltene Bestimmung wegen der Befugniß der Landesgolizeibehörden, **bestrafte Personen von dem Aufenthalte an bestimmten Orten auszuschließen**, noch gegenwärtig in Geltung ist.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die **Fabrikation von Zündhölzchen aus weißem Phosphor**, scheint berufen, noch eine längere Reihe von Vorarbeiten durchmachen zu müssen. Wie die „B. P. N.“ hören, sind gegen den von den Ausschüssen des Bundesraths umgearbeiteten Entwurf im Plenum so gewichtige Bedenken geltend gemacht worden, daß die abermalige Verweisung des Entwurfs zur Umarbeitung an die Ausschüsse erfolgt ist.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Versammlung das bekannte Reskript des Ministers des Innern in Sachen der **Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung** nebst der darauf bezüglichen Allerhöchsten Kabinetsordre mitgetheilt. — Hierzu von den Stadtverordn.: Dr. Virchow, Büchtemann, Dr. Horwitz, Dr. Kürten, Dr. Langerhans, Löwe, Dr. Neumann I., Scheiding, Schmidt, Spinola und Dr. Stryck folgende Resolution beantragt worden:

Die Versammlung hat Kenntniß genommen von der Vorlage des Magistrats, betreffend die Auflösung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung. Der Magistrat hat der Aufsichtsbehörde den Nachweis geführt, daß die Auflösung der Versammlung, verbunden mit einer Neueintheilung der Kommunalwahlbezirke, in der Städteordnung nicht begründet ist, und daß nur durch gesetzliche Regelung die Schwierigkeiten zu beseitigen sind, welche aus der ungleichen Zunahme der Bevölkerung in den einzelnen Wahlbezirken für das kommunale Wahlrecht erwachsen. Die Versammlung hat aus voller Ueberzeugung den Magistrat in seinen Bemühungen unterstützt, die für die Stadt Berlin, wie für die Selbstverwaltung der Städte überhaupt, schwerwiegende Maßregel der Auflösung abzuwenden. Angesichts der vorliegenden Allerhöchsten Entscheidung nimmt die Versammlung von weiteren Schritten Abstand. Sie stellt das Urtheil über ihr Verhalten vertrauensvoll der Wählerschaft anheim und wird das ihr von der Bürgerschaft übertragene Mandat bis zum Tage der Auflösung gewissenhaft wahrnehmen.

Die Resolution wurde vom Stadtv. Dr. Virchow in einem längeren Referat begründet. Stadtv. Spinola bat die Resolution einstimmig anzunehmen, da der Inhalt derselben gegen Nichts verstößt. Alle Stadtverordneten, welcher politischen Richtung sie auch sein mögen, sollen den Saal als einen neutralen Boden betrachten und mit Liebe und Treue für Kaiser und Reich und für das Wohl der Stadt sich brüderlich die Hand reichen. Nachdem sich noch der Stadtv. Dr. Horwitz für die Resolution ausgesprochen, wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, in namentlicher Abstimmung die Resolution mit 101 gegen 2 (Pickenbach und Limprecht) angenommen.

— Der „Weser-Zeitung“ schreibt man aus **Hannover** unter dem 9. Mai: Die **Welfenpartei** hat zwei schwere Verluste erlitten. An demselben Tage sind zwei ihrer einflußreichsten Mitglieder gestorben. Der Schatzrath v. **Meltzing**, der bis zur laufenden Wahlperiode, wo er freiwillig verzichtete, den Wahlkreis Danneberg im Abgeordnetenhause vertrat, und der Landschaftsrath v. d. **Wense**, der wiederholt dem Reichstag und dem Abgeordnetenhause angehörte, bis er vor einigen Jahren anläßlich seiner Wahl zum Präsidenten des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für das Fürstenthum Lüneburg jede aktive politische Thätigkeit aufgeben zu wollen erklärte. Herr v. d. Wense legte deshalb damals auch seine Stelle als leitendes Mitglied im Zentralwahlkomite der deutsch-hannoverschen Partei nieder, was ihm seitens vieler Parteigenossen ebenso verdacht, wie von den Landwirthen, deren Interessen er sich widmete, hoch angerechnet wurde. Herr v. d. Wense war früher Rittmeister in der hannoverschen Armee, galt als besonders tüchtiger Offizier und namentlich als deren bester Pferdekenner und war auch auf den Rennbahnen eine bekannte Persönlichkeit. Ihm wurde daher auch die militärische Ausbildung des damaligen Kronprinzen Ernst August, des jetzigen Herzogs von Kumberland anvertraut und dieser als Sekonde-Lieutenant in die Schwadron des Garde-Husarenregiments, welche Herr v. d. Wense kommandirte, einrangirt. Die engen Beziehungen zur früheren hannoverschen Königsfamilie, die auch später durch Besuche in Gmunden aufrecht erhalten wurden, haben Herrn v. d. Wense aber niemals abgehalten, in allen politischen Fragen und in allen öffentlichen Angelegenheiten einen gemäßigten und versöhnlichen Standpunkt einzunehmen. Er hat sich in der Amtsversammlung, im Kreistage, im Provinziallandtage stets mit besonderem Eifer und größter Nachsicht der Mitarbeit befleißigt und gehörte im Provinziallandtage unbestritten zu den angesehensten und persönlich beliebtesten Mitgliedern.

— Außer der badischen hat nunmehr auch die oberste Kirchenbehörde des **Königreiches Sachsen** bereits die Anordnungen für eine kirchliche Feier des **400jährigen Geburtstages Luther's** erlassen. Nach denselben gedenkt das königliche Kultusministerium in Uebereinstimmung mit dem Vorschlag des Landeskonsistoriums für den 10. November die Veranstaltung einer entsprechenden Feier in den evangelischen Volksschulen, Gymnasien, Realschulen und Seminarien anzuordnen, während der auf einen Sonntag fallende 11. November, Luther's Tauftag, als kirchlicher Hauptfeiertag am Vormittag mit Festgottesdienst für die Gemeinde und am Nachmittag mit einem der Schuljugend gewidmeten Gottesdienst begangen werden soll. Am 10. November, Nachmittags 1 Uhr, soll die kirchliche Feier in drei langen Pausen mit allen Glocken eine Stunde lang eingeläutet werden. Endlich wird darauf hingewiesen, daß auch, abgesehen von der rein kirchlichen Jubelfeier, noch gar Manches geschehen und ins Werk gesetzt werden könne, was geeignet ist, das Jubiläum würdig vorzubereiten, zu begehen oder dessen Gedächtniß für spätere Zeiten in Segen zu erhalten. Besonders ist hierher die Anschaffung von guten, auf Luther's Leben und Wirken sich beziehenden Büchern für Pfarr- und Ortsbibliotheken zu rechnen; sodann aber auch die Veranstaltung von Vorträgen an den der Jubelfeier vorangehenden Tagen oder Wochen, da solche Vorträge besonders geeignet erscheinen, das Leben und Wirken Luther's, so wie Wesen und Bedeutung seines Werkes noch in anderer Weise ans Licht zu setzen, als dies in den unmittelbar dem Zwecke der Erbauung dienenden Predigten geschehen kann.

— In dem **Militäretat** pro 1883—84 ist eine Erhöhung des Etatssatzes für die **Brieftaubenstationen** von 19,000 auf 35,000 Mark enthalten. Der bisherige Etatssatz hatte bisher bereits um 8000 Mark überschritten werden müssen, das Hauptefordern bedingt sich jedoch durch die Errichtung neuer Brieftaubenstationen in **Posen** und Thorn, wofür sich 8000 Mark angesetzt finden. Die für diese neuen Stationen erforderlichen Tauben sollen von der Zuchtstation Köln abgegeben werden. Nach den durch diese erhöhte Forderung veranlaßten Mittheilungen ist die Benutzung von Brieftauben für militärische Zwecke, außer von Frankreich und Deutschland, bisher von England, Rußland, Oesterreich, Spanien und Nordamerika angenommen und in Ausführung gesetzt worden. Besonders geeignet zur Brieftaubenzucht haben sich von den Taubenarten die sogenannten Bagdanellen (nach der Stadt Bagdad genannt), die Karrieres oder Boten, auch Egyptier genannt, und eine Kreuzung von Mövchen und Tummlern oder gewöhnlichen Feldtauben erwiesen. Die vollständige Ausbildung der Brieftauben erfordert drei Jahre, die Abrichtung derselben kann immer nur für eine bestimmte Tour von einem Stationsort zum anderen erfolgen. Man nimmt an, daß eine Taube die Entfernung von einem Kilometer in 1½ bis 2 Minuten zurücklegen kann, doch behindern ungünstige Witterungsverhältnisse, wie Sturm, Regen, Nebel im hohen Maße das Erzielen einer so schnellen Flugkraft. Bei Entfernungen von über 100 Meilen bleibt auf eine sichere Ankunft der Tauben nicht zu rechnen. Die an der deutschen Westgrenze vorhandenen großen Brieftaubenstationen sind in Straßburg, Mainz, Köln und Metz, wobei die Abrichtung der Tauben einerseits für die Tour zwischen den erstgenannten und andererseits zwischen den letztgenannten beiden Waffenplätzen erfolgt. Bekanntlich geht man auch in Marinekreisen damit um, die Brieftaubenbenutzung auf die Marine zu übertragen und werden später wahrscheinlich auch noch in den großen Kriegshafenplätzen Wilhelmshaven, Kiel und Danzig Brieftaubenstationen errichtet werden.

— Italienischen Blättern entnimmt die „Ostsee-Ztg.“ einige Einzelheiten über den neuen **deutsch-italienischen Handelsvertrag**. Danach ist dieser Vertrag bei weitem der merkwürdigste Vorgang, welchen die Handelspolitik des Deutschen Reichs seit Jahren aufzuweisen hat — so merkwürdig, daß er sich mit den durch die „Zollreform“ von 1879 zur Geltung gelangten Anschauungen durchaus nicht vereinigen ließe, wenn es nicht klar zu Tage läge, daß es sich dabei deutscherseits vielmehr um einen Akt der Politik, als der Handelspolitik handelt. Um es kurz zu sagen:

Deutschland gewährt an Italien eine Reihe von relativ wichtigen Zugeständnissen, Italien dagegen an Deutschland so wenige Gegenzugeständnisse, daß sie jenen gegenüber kaum zu nennen sind. Deutschland ermäßigt den Zoll von funfzehn Mark für den Doppelzentner frischer Trauben auf zehn Mark; ebenso wird der Zoll für Mandeln von dreißig Mark auf zehn ermäßigt. „Es ist dies“, sagt die in Rom erscheinende „Rassegna“, „ein bemerkenswerthes Zugeständniß, weil wir nach Deutschland derartige Produkte für etwa vier Millionen Francs exportiren; und diese Konzession ist um so beachtenswerther, wenn man sich erinnert, daß durch dieselbe der Zoll geringer ist als der vom alten Tarif des Zollvereins festgesetzte.“ Der Zoll auf frische Zitronen und Pomeranzen wird von zwölf auf vier Mk. ermäßigt. Der Zoll auf Oliven von sechszig auf dreißig Mk. Der Zoll auf Olivenöl in Fässern erfährt eine Ermäßigung von acht auf vier M., derjenige auf Oel in Flaschen von zwanzig auf zehn Mark. Auch hinsichtlich dieses Artikels handelt es sich für Italien um einen Export von einigen Millionen. Ein anderer wichtiger italienischer Exportartikel sind die Gemüse- und Gartenprodukte im Allgemeinen. Die italienischen Exporteure berechnen den geschäftlichen Verkehr in diesen Gegenständen nach der Eröffnung der Gotthardbahn auf zwanzig Millionen. Da der neue Handelsvertrag

---

Ein Besuch auf „Mikwe Israel“.

Von Theodor Hermann Lange.

Nachdruck verboten.

Von der See herüber wehte eine frische Brise landeinwärts. Die Kronen der Palmen und breitästigen Sykomoren rauschten und wiegten sich im Morgenwinde und ein würziger Hauch entströmte den Orangegärten, die zu Hunderten längs des klippenreichen Meeresstrandes sich stundenweit aneinander reihen. Am Hafen hatte ich mir ein Pferd genommen, war langsam in der Richtung von West nach Ost um die Stadt Jaffa herum geritten, in tiefem Sand an hohen Kaktuszäunen vorüber, und erreichte nach ungefähr einer halben Stunde die große Pilgerstraße, welche nach Jerusalem hinauf führt. Das alte Joppe im Rücken, vor mir Juda's blaue Berge, links der unabsehbare Wasserspiegel, der in azurblauen Tinten zu mir herüberleuchtete, und rechts auf wellenförmigen Hügeln die jüdische Ackerbauschule Mikwe Israel mit ihren weißen, schmucken Häusern, die durch die grünenden Zitronen-, Maulbeer- und Pfirsichhaine hindurchschimmerten — fürwahr ein entzückendes Landschaftsbild, auf dem mein Auge minutenlang in trunkener Lust ruhte. Je mehr ich mich dem Institute näherte, desto größer wurde mein Erstaunen über die ausgedehnten Anpflanzungen, an denen ich vorüberkam. Aus wohlgepflegtem und gut gewässertem Boden heraus erhoben sich Orangen-, Cedrat- und Nußbäume, dann folgten sorgsam kultivirte und mit allerhand Gemüse bebaute Flächen, aromatische Erdbeerronden u. s. w., bis ich schließlich meinen Rappen unter schattigen Terebinthen ein wenig verschnaufen ließ. Nach kurzer Rast bog ich von der Hauptroute ab und in eine Querallee ein. Hier hatte ich zu beiden Seiten stattliche Akazien und hinter diesen in bunter Abwechselung sowohl kleine Fruchtgärten als Bohnen- und Spargelbeete; letztere zuweilen in einer Länge von zwei- bis dreihundert Fuß. Dazwischen spendeten zahlreiche mit Steinen eingefaßte Brunnen in reinlichen Gräben die genügenden Quantitäten Wasser. Ueberall wehte Kühlung und herrschte eine angenehme Frische. Kerngesunde, lebensfreudige Knaben tummelten sich, mit Spaten und Haue bewaffnet, in diesen Plantagen, Lehrer und Aufseher gaben ihre Anordnungen, und dies alles auf einem Terrain, das dreizehn Jahre zuvor noch eine steinigte und mit Unkraut bebaute Wüste war, durch die kein Pfad hindurch führte, auf der kein Baum seine Aeste ausbreitete und kein Quell plätscherte. Es ist geradezu erstaunlich, was hier in wenigen Jahren geleistet wurde. Wie einst Moses dem Kiesel Wasserströme entrang, so schufen hier nimmermüde, von liebeglühenden Herzen geleitete Hände in einer tristen Einöde die herrlichste und lieblichste Oase.

Am Wohnhause angelangt, begrüßte mich der vor Kurzem verstorbene Schöpfer der Anstalt, Herr Karl Netter, ein geborner Elsässer. Ich stieg vom Pferde herab und betrat mit meinem freundlichen Führer das Innere des Hauptgebäudes, das auf einer Art breitem Erdwall inmitten der ganzen Anlage aufgeführt ist. Der größere Theil der Grundstücke liegt in einer sanft ansteigenden Ebene. Die Gebäude selber stehen auf einer Anhöhe von etwa 20 Meter. Hinter letzteren und zwar in einer Entfernung von dreihundert Schritten zieht sich eine Reihe Hügel bis zu einer Höhe von über vierzig Meter hin. In dem niedrig belegenen Theile ist der Boden überall gut, mit Ausnahme einiger schmalen Sandflächen, die zumeist mit Fichtengestrüpp und Gerste bepflanzt sind. Die stellenweise felsigen Hügel tragen vorzügliche Weinreben. Zur Zeit meiner Anwesenheit, Ende April 1881, war die Gerste reif und der Weizen stand in Blüthe. Zwischen den Gebäuden der Hauptstraße liegt die größte Fläche, an der ich vorübergeritten war und die als Gemüse- und Obstgarten den werthvollsten Theil der Besitzung bildet. Orangen, Bananen, Limonen gedeihen hier in kaum glaublichen Mengen. Die Kultur von Kirschen und Birnen mißrieth aber gleich von Anfang an vollständig, während mit Aepfelbäumen, wie mir Herr Netter mittheilte, von Jahr zu Jahr bessere Ernten erzielt werden. Die Ertragsfähigkeit des Erdreichs an dieser Stelle ist eine außerordentliche. Der Weinstock ergiebt pro Hektar siebzig Hektoliter. Die Cedratkultur bedeckt beispielsweise mit 2200 Bäumen drei Hektare und im Jahre 1881 wurden 10,000 Stück dieser Früchte geerntet, die nach vorhergegangener Zubereitung in Kistchen von je 25 Stück verpackt, nach Triest und Odessa verkauft wurden. Der Preis einer solchen Kiste stellte sich auf 16 bis 18 Francs. Als ich in Gemeinschaft mit Herrn Netter die Räume des Wohnhauses, die Schule, die Küche, die Stallungen u. s. w. in Augenschein nahm, traf ich überall die größte Ordnung und Sauberkeit an. Obschon die innere Einrichtung einfach und schmucklos ist, so sind die Lokalitäten doch wohnlich und behaglich. Das Hauptgebäude bietet für nicht weniger als 16 junge Leute Wohnung mit allem für eine solche Anstalt nöthigem Zubehör dar. Außerdem sind neben diesem zweistöckigen Hauptgebäude noch vier einstöckige Häuser vorhanden, von denen das eine zu Werkstätten, das andere zu Bureaux, das dritte zu Gesindewohnungen und das letzte zu einem Magazin hergerichtet ist. Schließlich gewahrte ich noch ein kleines Haus mit mehreren Zimmern, das über den Hauptbrunnen erbaut war. Die beiden Werkstätten sind Tischlerei und Schmiede. In der ersteren arbeitet als Meister ein Grieche, während die Gehilfen und Lehrlinge, Zöglinge der Anstalt und somit Israeliten sind. Alle Möbel und Holzgeräthe für das Institut werden ausschließlich hier angefertigt. Von den Hügeln links des Gebäudekomplexes genießt das Auge eine orientirende Rund- und Fernsicht. Da weideten vor meinen Blicken fette Schafheerden an grünenden Abhängen und zwischen niedrigen Hecken flatterten Dutzende europäische Hühner.

Was die Entstehung von Mikwe Israel anbetrifft, so gab mir Herr Netter auf mein Befragen folgende Aufklärung: „Schon in den fünfziger Jahren hatte Sir Moses Montefiore, um die Juden in Palästina wenigstens theilweise für den Feldbau zu gewinnen, zu Jaffa eine Ackerbau-Kolonie ins Leben zu rufen gesucht. Er kaufte ein umfangreiches Gartengrundstück an und setzte eine Anzahl armer Familien darauf, denen er noch obendrein eine Unterstützung in baarem Gelde auszahlen ließ. Leider hatten diese Leute in ihrem Leben nie eine Hacke oder einen Spaten in der Hand gehabt, sie verschwanden ebenso rasch, wie sie gekommen waren und der Zweck, den Montefiore angestrebt, blieb unerreicht. Der Garten, der ungefähr fünf Hektare umfaßte, ist heute mit Dornen und Disteln bedeckt, und das Wohnhaus liegt in Trümmern. Was Montefiore gewollt, war an und für sich vortrefflich, nur hatte er sich in den Mitteln vollständig geirrt. Man stampft eben den Feldarbeiter nicht aus dem Boden, man muß ihn als Kind schon an sich nehmen, erziehen und leiten. Der erste Schritt zur eigentlichen Gründung von Mikwe Israel wurde von mir im Jahre 1868 gethan. Im Auftrage des Zentralausschusses der „Alliance Israélite Universelle“ begab ich mich damals nach Palästina, um die soziale Lage oder besser gesagt, die soziale Misère der jüdischen Bevölkerung zu studiren. Von den 15,000 Israeliten, die zu jener Zeit im heiligen Lande ansässig waren, kamen auf die Stadt Jerusalem allein nahezu 11,000. Ueberall fand ich ein gräßliches Elend, überall schrie man mich um Almosen an, aber auf der anderen Seite kannte ich auch ein eifriges Verlangen nach regelmäßiger Beschäftigung konstatiren. Unvergeßlich wird mir in dieser Hinsicht stets der 3. August bleiben. Ich hatte nämlich in Jerusalem verkünden lassen, daß ich mich an diesem Tage auf das Plateau des Berges Zion begeben würde, um einmal selbst zu sehen, ob man ehrliche Arbeit dem Betteln um Almosen vorziehe oder nicht. Schon von drei Uhr Nachmittags an war der Platz überfüllt. Nur mit Mühe bahnte ich mir einen Weg durch diese buntscheckige Menge von Israeliten aus allen Ländern der Welt. Vom flachen Dache des Pilgerhauses aus theilte ich mit, daß die Alliance wünsche, sich über den Zustand ihrer Brüder im Orient zu unterrichten. Laut sprach ich es aus, daß man endlich in Erfahrung bringen wolle, ob es Leute gäbe, die ernstlich gewillt seien, zu arbeiten

auf der Meistbegünstigungsklausel beruht, sind die italienischen Produzenten gegen die Einführung von Zöllen auf die erwähnten Produkte gesichert, indem die bezügliche Zollfreiheit in dem deutschen Handelsvertrage mit der Schweiz gewährleistet ist. — Die an Deutschland gemachten Zugeständnisse bestehen, abgesehen von der Meistbegünstigungsklausel, in der Zollfreiheit für Hopfen (bisheriger Zoll 1 Lira) und in der Aufrechterhaltung der bisherigen Zölle für die Kategorie Zink, für Alcaloide und für Präzisions-Instrumente. Hinsichtlich des Schifffahrtsvertrages wird das Regime der meistbegünstigten Nation festgesetzt.

Wir freuen uns über den Vertrag, schreibt „La Rassegna", „aus zwei Gründen, erstens weil der Handelsvertrag die Bande der Freundschaft und unsere Einigung mit dem deutschen Reiche befestigt, zweitens weil durch den neuen Vertrag den Forderungen unserer Exporteure eine gerechte Genugthuung gewährt und die neue Gotthardstraße für unseren Handelsverkehr fruchtbringender gemacht wird."

— Mehrere der in Deutschland beglaubigten amerikanischen Konsuln beschweren sich in ihren Berichten an die Regierung, daß es nicht möglich sei, auf die vom Staatsdepartement gestellten Fragen befriedigende Antwort zu geben, da die Fabrikanten sich weigerten, den Amerikanern Auskunft zu geben. Die „Newyorker Staatszeitung" vom 26. v. M. theilt u. A. die nachstehende Antwort mit, welche der Konsul J. T. Mason in Dresden auf seine Bitte um Auskunft über Betrieb und Umsatz der Glasfabrikation von dem Vertreter der Dresdener Glasfabrik erhalten hat:

„Trotz des lebhaften Wunsches, Ihnen persönlich gefällig zu sein, bedauere ich, Ihnen nicht die gewünschte Auskunft geben zu können, da die Antworten dazu dienen sollen, einem Lande zu nützen, welches durch hohe Schutzzölle den Import fremder Waaren hindert, und weil die Information benutzt werden könnte, den Handel meines Vaterlandes zu schädigen."

Herr Mason fügt hinzu:

„Ich bin sicher, daß die hiesigen Fabrikanten uns mit Eifersucht, ja Haß ansehen. Sie sind sämmtlich für Freihandel mit den Vereinigten Staaten und fürchten jeden Schritt in der entgegengesetzten Richtung. Und während das deutsche Reich alljährlich sein Protektivsystem ausdehnt, fürchten sie Benachtheiligung ihres Geschäfts und setzen alle ihre Leiden auf Rechnung von Amerika, das durch seinen Schutzzoll das deutsche Reich gezwungen hat, zu seinem Schutz diesen Wechsel eintreten zu lassen."

Unzweifelhaft liegt, bemerkt die „Newyorker Staats-Ztg." hierzu, sehr viel Wahres in den Ansichten dieser Fabrikanten; sie haben jetzt Gelegenheit zu sehen, welche Folgen Zollrepressalien haben.

Dresden, 9. Mai. Die wendische Bevölkerung Sachsens ist im Rückgange begriffen. 1871 kamen auf 1000 Einwohner 26 Wenden, 1880 nur noch 17; 1871 war die gesammte wendische Bevölkerung Sachsens 52,097 Köpfe stark, 1880 nur 51,410. Davon leben in der Bautzener Kreishauptmannschaft 48,525 ziemlich dichtgedrängt beisammen, die anderen im Lande umher zerstreut. Auch das wendische Sprachgebiet hat sich verengert. In den Städten namentlich bilden die Wenden eine verhältnißmäßig kleine Minderheit (in Bautzen von 17,503 Einwohnern 3066, in Weißenburg von 1242 Einwohnern 204); aber auch von den 204 Dörfern, die man gewöhnlich als wendisch bezeichnet, sind nur 4 mit zusammen 217 Einwohnern ganz wendisch, die anderen sind sprachlich gemischt. Die wendische Propaganda gewisser Agitatoren hat wenig nachhaltigen Erfolg gehabt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. Der evangelische Oberkirchenrath hat nach Einverständniß des k. k. Ministeriums und gemäß des § 109 des Protestanten-Gesetzes bez. des kaiserlichen Patentes, betreffend die Verfassung der evangelischen Kirchen in Oesterreich-Ungarn, die General-Synoden Augsburgischen wie Helvetischen Bekenntnisses zum 20. Oktober d. J. nach Wien einberufen. Es ist der bevorstehende der vierte Zusammentritt der Generalsynode, welche regelmäßig in jedem sechsten Jahre tagen soll, 1864, 1871 und zuletzt 1877 getagt hat und bisher stets gemeinsam für beide Bekenntnisse berieth. Die General-Synode besteht hier aus etwa 66 Mitgliedern, nämlich für jedes Bekenntniß aus dem Superintendenten und dem Kurator jeder Diözese, aus dem Senior und je einem zu wählenden weltlichen Abgeordneten jeden Seniorates und aus einem Abgeordneten jeden Bekenntnisses der evangelisch-theologischen Fakultät zu Wien, welchen diese als Gesammtheit aus ihrer Mitte zu wählen hat. Die im Oktober stattfindenden Sitzungen der diesjährigen vierten General-Synode werden voraussichtlich auch durch die Berathung von Anträgen ausgefüllt werden, die sich mit der neuen Schulgesetz-Novelle beschäftigen. Wenn auch die evangelische Kirche in Oesterreich durchaus auf dem Boden der konfessionellen Schule, schon aus Selbsterhaltungsgründen, stehen muß, so kann sie doch nie wünschen, daß der Leiter der Schule stets dem Bekenntniß der Mehrzahl der Schüler angehören und sogar deren Religionsunterricht zu leiten die Befähigung haben muß. Mit dieser Bestimmung würde evangelischer Religions-Unterricht in den Schulen Oesterreichs einfach zur Unmöglichkeit.

Prag, 9. Mai. Das schon erwähnte Zirkular des Bischofs von Königgrätz über die antisemitische Agitation lautet vollständig:

„Obgleich ich überzeugt bin, daß der gesammte ehrwürdige Klerus meiner Diözese sich an gar keiner gegen die Juden gerichteten feindlichen Agitation betheiligt, sehe ich mich dennoch genöthigt, meine warnende Stimme zu erheben, und im Falle, daß Jemand ohne Ueberlegung der Sache antisemitische Schriften oder Rohling's Broschüre: „Meine Antwort an die Rabbiner" u. s. w., die man nur vom wissenschaftlichen Standpunkte aus zu betrachten hat, unter dem nicht wissenschaftlich gebildeten Publikum verbreiten oder loben sollte, einen Solchen auf das nachdrücklichste zu bitten, er möge dies unterlassen, wenn er sich nicht Schwierigkeiten zuziehen will, aus denen ich ihn leider nicht befreien könnte.

Unter dem katholischen Klerus herrschte seit den ältesten Zeiten auf Grund des Römerbriefes des heiligen Paulus (XI. 15. 25), wo die zukünftige Bekehrung des jüdischen Volkes zu Christo dem Herrn vorhergesagt wird, der Grundsatz, daß man die unter uns lebenden Juden, die Väter dieser zukünftigen Christen, so viel als möglich gegen ungerechte Angriffe schützen soll. Wir Katholiken haben aber besonders in unseren Tagen alle Ursache, der göttlichen Vorsehung zu danken, daß dieses überall zerstreute jüdische Volk noch erhalten hat; denn wenn es dieses Volk nicht gäbe, so würden schon längst viele gleichgiltige Christen im Namen einer gewissen antichristlichen Aufklärung die bewunderungswürdige Geschichte des Menschengeschlechtes in der Zeit des Alten Testamentes, wie auch alle prophetische Schriften für eine Lüge und einen Betrug der Priester erklären, wodurch in den Herzen vieler Millionen gläubiger Christen der Glaube an die heilige Kirche schon im Fundamente erschüttert und zerstört wäre. Wir thun daher gut daran, auch in Zukunft die alten guten Grundsätze unserer Vorfahren festzuhalten, und werden in diesem Sinne auf das gläubige Volk wirken."

Königgrätz, am 20. April 1883.

Josef Johannes, Bischof.

Pest, 9. Mai. Ludwig Kossuth beantwortete das Gratulationsschreiben der Hauptstadt Budapest zu seinem 80. Geburtstage. Er spricht in seinem Schreiben über das Aufblühen der Stadt, lobt sie, daß sie für die Schulen so viel aufbringe (15 Prozent des städtischen Budgets, während von den Landesausgaben nur 10 Prozent auf Unterrichtszwecke entfällt) und schließt wie folgt: „Wie ich berichtet bin, hat der mit solch ausgezeichneter Sorgfalt gehegte hauptstädtische Volksunterricht bereits wundervolle Wirkungen erzielt, sowohl in der Ausbreitung der ungarischen Nationalität, als ihrer Festigung in der Hauptstadt. Schrecklich war es vor noch nicht langer Zeit auch nur zu denken, daß die Hauptstadt Ungarns keinen ungarischen Charakter besitze, daß es die einzige Hauptstadt in der ganzen Welt sei, welche den historischen Typus ihres Vaterlandes nicht repräsentirt. Doch je schmerzlicher diese Erinnerung der jüngsten Vergangenheit ist, um so erfreulicher ist das Bewußtsein dessen, daß heute die ungarische Hauptstadt bereits begründet ist. Dank und Anerkennung schuldet das Vaterland dem Munizipium der Hauptstadt Budapest für dieses große Verdienst. Meine gebeugte Gestalt richtet sich hoch auf, wenn ich an die von Leben schäumende, schöne Jugend der ungarischen Hauptstadt meines ungarischen Vaterlandes denke. „Ave!" Stolz meines Vaterlandes. „Moriturus te salutat!"

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der neue Präsident, Herr Sadi-Carnot, eröffnete die heutige Sitzung der Budgetkommisson mit einer längeren Rede, in welcher er nicht verhehlte, daß die gegenwärtige Finanzlage eine etwas weniger günstige sei, und daher die Budgetkommission für 1884 eine arbeitsvolle und oft undankbare Aufgabe haben werde. „Zur gegenwärtigen Stunde", sprach er, „haben Umstände, denen die Politik fern liegt, unseren Finanzen eine mehr bedrängte Situation geschaffen, und wir haben eine weniger brillante Mission zu erfüllen. Doch wenn wir unsere Hilfsquellen mit Vorsicht verwalten, die methodische Durchführung der Arbeiten, welche die nationale Sicherheit und Prosperität interessiren, sichergestellt und das Budget Frankreichs so vorbereitet haben werden, daß es seine momentan ihm fehlende Elastizität wieder findet, so werden wir unsere Aufgabe nützlich erfüllt und das Vertrauen unserer Kollegen gerechtfertigt haben. Herr Sadi-Carnot bedauerte sodann, daß das außerordentliche Budget noch nicht habe vorgelegt werden können, bemerkte aber hierbei, daß die allgemeine Tendenz ersichtlich heute dahin gehe, das Staatsbudget so viel als möglich zu entlasten, indem man die Mitwirkung der Privatindustrie zur Durchführung der großen öffentlichen Arbeiten zu Hilfe rufe.

Die „Société d'économie politique" hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Herrn Léon Say eine Sitzung, deren Verhandlungen sich hauptsächlich um den französischen Export drehten. Neben der allgemein verbreiteten Ansicht, der französische Ausfuhr- und namentlich der Transit-Handel hätte in den letzten Jahren unheilbare Einbußen erlitten, machte sich eine andere Meinung geltend, die ziffermäßig unterstützt wurde und nicht ermangeln konnte, eine erleichternde Wirkung zu üben. Das „Parlament" giebt die Hauptzüge des in diesem Sinne lautenden Berichts wieder und gelangt zu dem Schlusse, daß die gegebene auf statistisches Material basirte Beweisführung das Gerücht von dem Verfall des französischen Exports Lügen strafe.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Mai. Die bekannte „Heilsarmee" hielt am Sonnabend in London wieder einen Monstre-Gottesdienst unter der sonderbaren Bezeichnung eines „Frei und Luftig" in Exeter Hall ab, welcher mit einer „Hymne" eröffnet wurde, deren Anfang wörtlich lautet: „Das ist eine gar kuriose Geschicht', der Teufel und ich, wir vertragen uns nicht." Die Solopartie hatte ein bekehrter Preisboxer inne, der unter seinem Spitznamen „Big Ben" (Name der großen Glocke im Parlamentsthurme) den Rang eines Oberlieutenants in der Heilsarmee einnimmt. „General" Booth kam später an und wurde mit einem „dreifachen Peletonfeuer" empfangen. Er erklärte, durch

---

und die dann natürlich auch in entsprechender und lohnender Weise beschäftigt werden sollten. Als ich von dieser improvisirten Rednerbühne herabstieg, stürzten Männer jeden Alters mit thränenden Augen auf mich zu, küßten mir die Hände und erklärten sich sofort zu jeder Arbeit bereit. Die darauf folgenden Wochen setzte ich mich mit den türkischen Behörden zu Jerusalem in Verbindung. Ich unterbreitete ihnen die Absichten der Alliance Israélite Universelle, die dahin gingen, in Palästina ein oder zwei Ackerbauschulen zu errichten, für welche eventuell die ersten Jahre namhafte Zuschüsse gezahlt werden sollten. Der Statthalter von Palästina Nassif Pascha, sein Schwager Rizza Bey, der Großvezier Ali Pascha zu Konstantinopel und andere hohe Würdenträger interessirten sich lebhaft für meine Bestrebungen. Die türkische Regierung ging in ihrer Coulanz soweit, daß sie mir erlaubte, in der Nähe von Jaffa, den für meine Zwecke geeigneten Grund und Boden nach Belieben selber zu wählen. Mit Hilfe eines intelligenten, französischen Landwirthes, des Herrn Boulard, entschied ich mich für ein Terrain von 280 Hektaren, das vor den Thoren der Stadt an der Straße nach Jerusalem gelegen war. Der Generalstatthalter überließ mir diese bedeutende Fläche auch noch obendrein ohne jedwede Anzahlung, nur mußte ich mich zu einer jährlichen Abgabe von 1800 Franken verstehen, desgleichen auch die Versicherung geben, in spätestens fünfundzwanzig Jahren das volle Eigenthum über diese Strecke Landes zu erwerben. So war wenigstens ein Anfang gemacht. Aber an Mühseligkeiten sollte es gleich vom ersten Tage an nicht fehlen. Um alles zu überwachen und zu leiten, mußte ich stets persönlich anwesend sein und so wohnte ich denn, bevor die Gebäude aufgeführt wurden, sogar eine Zeit lang in einer großen Zisterne, wo mich oft der Regen bis auf die Haut durchnäßte. Aber selbst in Kreisen der eingeborenen Juden begegnete man unserem Werke hin und wieder mit einem gewissen Mißtrauen. Jahrelang konnte ich keinen einzigen Knaben bekommen ohne die Verpflichtung zu übernehmen, denselben noch obendrein ein Handwerk lernen zu lassen. Selbst in der Gegenwart wird jeder Zögling außer in der Gärtnerei, beziehentlich dem Ackerbau noch in irgend einem anderen Erwerbszweig unterrichtet. In Zukunft fällt dies indessen vollständig weg. Bereits seit Jahren verdienen eine Anzahl ehemaliger Schüler als festangestellte Gärtner anständig ihr Brot und dies dürfte am besten die Vorurtheile zerstreuen helfen, die in orthodoxen Familien gegen uns noch bisweilen gehegt werden. Sind doch Beweise zur Genüge erbracht, daß den jungen Leuten von Mikwe Israel ein besseres Loos, als den armen arabischen Fellachen dereinst bevorsteht. . . . ."

„Fanden sich gleich von Anfang an zahlreiche Schüler?" fragte ich Herrn Netter. „Zuerst etwa zwölf, dann stieg die Zahl abwechselnd auf zwanzig bis dreißig, einmal sogar auf vierzig, fiel wieder um 10, und beziffert sich in der Gegenwart auf fünfzig."

Inzwischen war es nahezu Mittag geworden. Wir stiegen von den Hügeln herab und suchten die schattigeren Plätze nahe der Jerusalemer Straße auf. Hier arbeiteten neben den Zöglingen eine Anzahl Araber, theilweise in Diensten der Anstalt, andererseits auf eigene Rechnung, da alljährlich verschiedene Plantagen und Felder an geschickte arabische Landwirthe verpachtet werden. Von dem Komplex insgesammt sind 80 Hektare für die Anpflanzung des Weinstocks, 30 für die Plantagen, 15 für die Garten- und Gemüsekulturen und der Rest für den Getreidebau bestimmt. Was die Aufführung der Zöglinge anbetrifft, so ist dieselbe, wie mir Herr Netter im Weiteren erzählte, in fortwährender Besserung begriffen. Anfangs schickte man häufig recht verwilderte Knaben, aber mit der Zeit nahmen sie ein anderes Betragen an. Die Neuangekommenen verursachen gewöhnlich die größte Mühe. Von Hause aus gewöhnt, in völliger Unabhängigkeit in den Straßen umherzulaufen, bequemen sie sich schwer zu Gartenarbeit und wollen in der Schule nichts lernen. Herr Netter führte mich selbst durch die Schulräume hindurch und wohnte ich auch kurze Zeit dem Unterricht in einigen Klassen bei. Außer in Religion wird jeder Zögling noch im Rechnen, in der Geschichte, der Geographie, im Hebräischen, Französischen und Spanischen unterrichtet. Der Tag beginnt um 5 Uhr Morgens. Nach Gebet und eingenommenem Frühstück geht ein Theil abwechselnd zur Schule, ein anderer in die Plantagen und auf die Felder. Um 12 Uhr Mittags findet die Hauptmahlzeit statt; um 7 Uhr Abends hört man überall auf zu arbeiten. Der Gesundheitszustand läßt durchweg nichts zu wünschen übrig. Fieber befallen allerdings ab und zu die Insassen der Anstalt, gehen aber im Ganzen rasch vorüber. Auch befindet sich eine eigene kleine Apotheke im Institut.

Obschon Mikwe Israel finanziell noch lange nicht auf eigenen Füßen steht und durch Jahre weitere bedeutende Zuschüsse benöthigen wird, so sind doch die Einnahmen fortwährend im Wachsen begriffen. Im Jahre 1876 wurden beispielsweise durch den Verkauf des Getreides 11,000 Franken gelöst, durch den Verkauf des Weines und der Früchte 6000 Franken, während der Verkauf von Gemüse 1200 Franken ergab und die Molkerei und Schäferei einen Gewinn von 2200 Franken verzeichneten. Indessen stehen trotzdem heute einer Einnahme von etwa 35,000 Franken noch mehr denn 50,000 Franken Ausgabe gegenüber. Die Zeit der Versuche und Experimente ist aber für immer vorbei. Alles bewegt sich in geordneten Bahnen und man kann der Anstalt wohl eine gesicherte Zukunft prophezeien. 1880 hat Herr Netter sogar eine vorzügliche Baumschule ins Leben gerufen, übrigens die erste und einzige in ganz Palästina.

Mehr aber als die materiellen, wiegen hier die intellektuellen Erfolge, denn das geistige Elend unter den niederen Juden Palästinas spottet heute jeder Beschreibung. Vom Araber scheel angesehen, von wohlhabenden Israeliten aller Lande durch die Falukke unterstützt, verfiel man fast ausnahmslos der Bettelei und dem Nichtsthun. In diese Burg der Trägheit, der Unwissenheit und der Selbstverachtung legte Mikwe Israel eine unausfüllbare Bresche. Schon der Jahresbericht der Alliance von 1874 besagte: „Was aber den Zweck der Anstalt betrifft, so bedarf derselbe wohl kaum einer neuen Erörterung.

Gerührt von der Armuth, die in Palästina soweit verbreitet und andauernd ist, hat die Alliance festgestellt, daß dieselbe größtentheils von der freiwilligen oder gezwungenen Unthätigkeit der Bevölkerung herrührt, einer Unthätigkeit, die obendrein von einer unintelligenten Barmherzigkeit erhalten, um nicht zu sagen, ermuthigt wird; sie hat festgestellt, daß, wenn man auch alle Ursache hat, mit der Unterstützung der Greise und Schwachen daselbst fortzufahren, man sich doch beeilen muß, die Jugend einem solchen Elend zu entreißen, und daß das einzige Hilfsmittel hierfür die Arbeit ist, die Arbeit, ohne welche es keine Ehre, keine Wohlhabenheit, keine Familie giebt, die Arbeit, welche uns unsere Religion nach dem Vorbilde des Schöpfers selbst in ihren Geboten vorgeschrieben hat . . . ."

Es war nahezu Abend geworden, als ich mich von Herrn Netter verabschiedete. Schnell sank am westlichen Firmamente der feurige Sonnenball herab, während es im Osten schon zu dunkeln begann und blasse Sterne aufstiegen. Von der Bethalle der deutschen Templer-Ansiedlung trug der Wind melodisches Glockengeläute zu mir herüber und die Luft war angefüllt mit dem würzigen Dufte der Gärten, an denen ich mein Pferd vorbeitrieb. Auch dieser Tag hatte mir wieder die freudige Gewißheit verschafft, daß der Fluch mehr und mehr gehoben wird, der so lange über dem „heiligen Lande" so schwer gebreitet lag. In christlichen, jüdischen und moslemischen Kreisen regt es sich überall für eine gesellschaftliche Neugeburt dieser wohl am meisten gedrückten türkischen Provinz. Möge die Zukunft noch größere und bessere Resultate aufweisen und vor Allem unter den in Palästina ansässigen Juden, die bis jetzt der Trägheit, der Unwissenheit und dem Aberglauben verfallen waren, die Liebe zur Arbeit und zu einem bestimmten Berufe erwecken. Heute schon arbeiten in den Gärten von Paris und London tüchtige Gärtner, die auf

eine Gerichtsverhandlung aufgehalten gewesen zu sein, bei welcher „der Teufel gesiegt“ und die Heilsarmee verloren hatte (es handelte sich um die Zahlung einer Licenz von dem jüngst für die Armee erworbenen Grecian-Theater); das brauche sie aber nicht traurig zu machen; wer erlöst ist, fühlt sich immer „frei und lustig“, und er sehe es ihnen an, daß sie sich erlöst fühlen. „Eine Generaldecharge“, kommandirte der General, „und schüttel Euch die Hände“. Unter Halleluja-Rufen und Lachen wurde wurde dieser Befehl ausgeführt. Ein Mr. Armitage kam hierauf in Gefahr, da er während einer von ihm gehaltenen Ansprache die Aeußerung fallen ließ, daß die Heilsarmee zu viel Lärm mache, daß zu laut „gebrüllt“ werde, was viele schwachnervige Personen abhalt, sich der Armee anzuschließen. Diese Bemerkung rief den größten Unwillen hervor. Der General schaffte jedoch Ruhe und erklärte Herrn Armitage, daß er kein Generalstäbler sei und nicht wisse, was die Seelen rette. Das „Brüllen“ schrecke vielleicht manche Menschen; es schlage aber den Teufel in die Flucht und viele Seelen seien dadurch schon aus seinen Klauen gerissen worden. — Uebrigens haben die Erfolge der „Heilsarmee“ eine ganze Reihe von Armeen entstehen lassen, die insgesammt ähnlich organisirt sind, wie die von „General“ Booth gegründete „Salvation Army.“ Nach dem berühmten Regimente „The Kings Owen“ nennt sich eine Gesellschaft „Die Armee der dem Könige eigenen“, dann folgt die „Christliche Armee“, die „Bibel-Armee“, die „Heiligkeits-Armee“, die Hosianna-Armee“, die „Erlöste Armee“, die „Marien-Armee“, die „Königliche Evangelien-Armee“ u. s. w.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Mai. Zur Rückkehr des wieder in Gnaden aufgenommenen Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch veröffentlicht der „Swet“ folgenden Artikel:

„Die Rückkehr des ehemaligen Präsidenten des Reichsraths Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch in die Residenz — nach zweijähriger Abwesenheit — ist ein wichtiges Ereigniß in unserem inneren Leben. Der Großfürst steht in der Blüthe seines Alters und seiner Gesundheit. Er hat sich immer durch große und unermüdliche Thätigkeit ausgezeichnet und stets sich der Liebe und Zuneigung seiner Untergebenen erfreut. Bald nach dem Märtyrertode Kaiser Allexander II. verließ er die Residenz und hat seitdem theils in tiefer Einsamkeit am menschenleeren Südufer der Krim gelebt, theils die Zeit mit Reisen in Europa zugebracht, Reisen, die eher den Charakter von solchen eines Privatmannes, als eines Großfürsten trugen.

Großfürst Konstantin Nikolajewitsch findet jetzt bei seiner Rückkehr Rußland sehr verändert vor. In der Gesellschaft hat sich ein ungeheurer Umschwung vollzogen. Die Phantasmagorien sind, wie auf den Wink eines Zauberstabes, verschwunden. Die früheren Autoritäten haben ihren Nimbus gänzlich eingebüßt. Für unerreichbare Utopien ist kein Platz mehr vorhanden. Niemals ist die Aufgabe des russischen Volkes — die in der Friedenserhaltung und weitgehenden Verbrüderung des slawischen Volksstammes besteht — so klar gewesen wie heute. Niemals war das Wesen des Organismus Rußland — ein Volk mit völliger Rechtsgleichheit und ein unbeschränkt selbstherrschender Kaiser — so unzweifelhaft präzisirt. Rußland hat von dem Boden seines Staatslebens während dieser zwei Jahre gar viel Unkraut bei Seite geschafft und, Gott gebe es, daß es nicht auf's Neue aufsprosse. Einfache Verkehrsverhältnisse, Herzlichkeit, Einfachheit — das braucht der russische Staat. Es läßt sich für das Volk, im weiteren Sinne, nichts ersinnen, was außerhalb der Sphäre des Selbsterringens liegt. Alle derartige Erfindungen, und rührten sie von einem genialen Geiste her, sind nur interessant, aber im Leben nicht verwendbar, wenn zu ihrer Verwirklichung ein Wegräumen nationaler Institutionen nothwendig erscheint, die aus dem Volksleben selbst erwachsen sind. Die wahre Staatsweisheit besteht im Erkennen und Erforschen des Vorhandenen und natürlicher Weiterentwicklung des Erforschten, nicht aber in der Verkörperung von Phantastereien.“

Bei den sattsam bekannten politischen Anschauungen und (zum Theil wohl sehr übertriebenen) freisinnigen Bestrebungen des Großfürsten können die hier gegebenen Winke nicht mißverstanden werden. Den Beweis übrigens zu erbringen dafür, daß alle die „Phantasmagorien wie auf den Wink eines Zauberstabes verschwunden“ sind, dürfte dem „Swet“ doch etwas schwer werden. Bei der Ankunft des Großfürsten fand keine offizielle Begrüßungs-Zeremonie statt; aber auf dem Bahnhofe der Warschauer Bahn hatten sich nichtsdestoweniger zahlreiche hochgestellte Personen zum Empfange eingefunden. An der Spitze vieler Vertreter der Marine befand sich Großfürst Alexei Alexandrowitsch, der Chef der Flotte; außerdem waren die Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Nikolai Michailowitsch erschienen. Auf dem Perron erwarteten den Großfürsten ferner noch: Der Minister der Kommunikationen General-Adjutant Possiet, die Reichsraths-Mitglieder Perez und Golownin, Detachements der Gardeequipage und des Finnländischen L.-G.-Regiments.

Petersburg, 8. Mai. [Gewitter.] Ueber Petersburg entlud sich gestern gegen 9 Uhr Abends bei einer Temperatur von + 11° ein starkes und besonders langanhaltendes Gewitter, ohne Sturm, aber begleitet von einem warmen Regen, der die Erde sichtbar aus ihrer bisherigen Erstarrung geweckt hat.

Montenegro.

Cettinje, 9. Mai. Die Proklamation des Fürsten Nikolaus vor Antritt seiner Reise nach Moskau lautet: „Um meinen Staat und mein Volk bei der Krönung des Kaisers Alexander III., unseres mächtigen Freundes und Beschützers, zu vertreten, unternehme ich eine Reise nach Rußland, überzeugt, daß mich der Segen meiner Montenegriner und deren heißeste Wünsche für das Wohl des Zars und des russischen Volkes dahin begleiten. Die Regentschaft übertrage ich der Fürstin und dem Staatsrathe.“

Afrika.

Das in Oporto erscheinende Journal „Commercio do Porto“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 8. d. M. einen vom 30. März datirten Brief vom Congo, welcher die bereits erwähnte Besetzung von Porta Negra in Loango durch die Franzosen bestätigt. Ferner heißt es in dem Schreiben, daß das französische Kanonenboot „Sagittaire“ unter einem angenommenen Namen ankam und, ohne irgend eine Flagge zu entfalten, einige Tage nach der Ankunft des portugiesischen Kriegsschiffes „Bengo“ Truppen landete. Der Kommandant und die portugiesischen Kaufleute von Ponta Negra unterzeichneten einen Protest gegen die französische Okkupation und überreichten denselben dem Kapitän des „Sagittaire“. Die Eingeborenen hißten unverzüglich nach der Landung der Franzosen die portugiesische Flagge auf und erklärten, daß sie die portugiesische Oberhoheit anerkennen. Der Brief fügt hinzu, daß zwei der portugiesischen Kaufleute sich nicht nur der Unterzeichnung des Protestes gegen das Vorgehen der Franzosen enthielten, sondern denselben Beistand leisteten. Der „Bengo“ begab sich nach Angola, um die Okkupation dem portugiesischen Gouverneur anzuzeigen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 10. Mai. Zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark fand heute Nachmittag 5 Uhr im Marmorsaale der Hofburg ein Galadiner statt, an welchem außer dem Kaiser auch der Prinz Leopold von Bayern und der Herzog von Nassau theilnahmen. — Der Kaiser und die Kaiserin werden am 15. d. in Schönbrunn eintreffen. — Der bulgarische Minister Soboleff und der Adjutant des Kaisers von Rußland, General Krasnoketski, sind heute von hier nach Moskau abgereist.

Lissabon, 10. Mai. Die portugiesischen Journale erblicken in der Besitznahme von Porta Negra durch die Franzosen einen Zwischenfall, der jeder ernsten Bedeutung entbehre, weil Porta Negro nicht zu den portugiesischen Besitzungen gehöre, sie äußern sich nur mißbilligend über die Form, in welcher die Okkupation durch Frankreich erfolgt sei.

Ferrara, 10. Mai. J. K. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin und J. K. H. die Prinzessin Viktoria von Preußen trafen aus Venedig heute hier ein und nahmen die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 11. Mai, Abends 7 Uhr.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, die Ablehnung der Holzzölle sei durch die Stimmen der Polen herbeigeführt; die Gründe, welche die Polen bei der Abstimmung leiteten, seien für Niemand ein Geheimniß, die Polen hätten von den Holzzöllen eine Schädigung ihrer galizischen Brüder gefürchtet, die Abstimmung der Polen sei ein neuer Beweis für ihre feindliche Stellung dem Reiche gegenüber, ihr ganzes Dichten und Trachten sei nach wie vor auf die Wiederherstellung Polens gerichtet, jede Maßregel sei ihnen recht, die das Reich schädige, zumal wenn sie den Brüdern in Oesterreich und Rußland Gewinn bringe.

— Bezüglich des deutsch-italienischen Handelsvertrags theilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit: Mehrere italienische Einfuhrartikel genießen auf Grund der Meistbegünstigung Zollfreiheit für die Dauer des deutsch-schweizerischen Vertrages, worin dieselben ebenfalls zollfrei. Außerdem hat Deutschland die im deutschen Zolltarif bestehende Zollfreiheit für Schwefel, Weinstein, Seidencocons, ungefärbte Seide, rohem Marmor, rohe Korallen, lebendes Geflügel, Lakritzensaft, sowie die gegenwärtigen Tarifsätze für nichtlebendes Geflügel, Eier vom Geflügel und Reis gebunden. Deutschland ermäßigte die Zölle für frische Weinbeeren von 15 auf 10 Mark, frische Südfrüchte von 12 auf 4, trockene Südfrüchte von 30 auf 10, Oliven von 60 auf 30, Speiseöl in Flaschen oder Krügen von 20 auf 10, Olivenöl in Fässern von 8 auf 4 Mark.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Der gute Ton.“ Anleitung sich in den verschiedensten Verhältnissen des Lebens und der Gesellschaft als feiner, gebildeter Mann zu benehmen. Von Johann Edler von K...ski. Wien, Verlag von A. Hartleben. Vierte durchgesehene, erneuerte und vermehrte Auflage. Wer den Inhalt der gewöhnlichen, schablonenmäßigen Komplimentir- und Anstandsbücher kennt, wird sich durch das vorliegende Buch angenehm überrascht finden. Dasselbe steht in jeder Beziehung hoch über dem Niveau der sonstigen Komplimentirbuch-Literatur, indem es eine wirkliche Anleitung zu gesellschaftlicher Lebensweisheit giebt. Alle Verhältnisse des gewöhnlichen Lebens sind in gleich sorgsamer Weise berücksichtigt und sieht man jeder Zeile des anmuthig geschriebenen Buches an, daß es kein Kompilator aus anderen Büchern zusammengeschrieben, sondern daß ein Mann von Welt darin seine in der besten Gesellschaft gewonnenen Erfahrungen niedergelegt hat. Wir wünschen, daß das hübsch ausgestattete Werkchen die weiteste Verbreitung finde, wozu der ungemein billige Preis von 1 M. 20 Pf. gewiß beitragen wird.

* Das wiederholt von uns besprochene schöne Werk „Unser Jahrhundert“ von Otto v. Leixner erscheint soeben in neuer Subskription. Das wirklich gediegene Unternehmen hat allseitigen Beifall gefunden. In der That muß der Gedanke, den reichen Stoff der Geschichte des 19. Jahrhunderts (von 1770—1880) mit seiner erstaunlichen Entwickelung auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit in ein abgerundetes Bild zusammenzufassen, als ein sehr glücklicher bezeichnet werden. Das reich illustrirte, durchaus gediegene Werk verdient einen hervorragenden Platz in unserer Literatur.

Mikwe Israel ihre Erziehung und Bildung empfingen. Geschickte Schlosser, Schmiede und Zimmerer sind aus dieser selben Schule hervorgegangen und nicht lange wird es dauern, so werden wir selbst jüdische Landwirthe in Palästina zählen können. Die christlichen Missionsanstalten im „heiligen Lande“ bilden christliche Priester und Lehrer — möge auch Mikwe Israel Männer und Bürger uns schenken, die in der menschlichen Gesellschaft einen ehrenvollen Platz ausfüllen.

Gestrenge Herren.

Die Herren Mamertus, Pankratius und Servatius, welche am 11., 12. und 13. Mai das Szepter zu schwingen pflegen, werden im Volksmund allgemein auch als die „drei gestrengen Herren“ benannt. Wie mögen wohl die guten Kalender-Heiligen zu dieser Bezeichnung gelangt sein? — Wir wissen, daß Sankt Mamertus in der Mitte des fünften Jahrhunderts Bischof von Vienne in Frankreich war und sich durch viele wohlthätige Einrichtungen und Wunder hervorgethan hat. So unter Anderen verordnete er bei Erdbeben u. s. w. die sogenannten Rogationen oder Bittgänge und löschte einst lediglich durch sein inbrünstiges Gebet eine Feuersbrunst, bei der sein Gebetbuch angebrannt wurde. Von Pankratius erzählt man, daß er bei den unter der Regierung Kaiser Diokletians stattgehabten Christenverfolgungen als 14jähriger Jüngling den Märtyrertod starb; und der edle Servatius endlich soll sogar ein Brudersohn der heiligen Elisabeth und mit der Jungfrau Maria verwandt gewesen, in allen Sprachen der Erde wohl bewandert und als Bischof zu Mastricht im Jahre 384 schließlich gestorben sein. Trotzdem also die Antezedentien der sämmtlichen drei Herren keineswegs gegen das ihnen beigelegte Prädikat „gestrenge“ sprechen, so sind sie dennoch gefürchtete Gäste, besonders bei dem Gärtner und Landmann. Nicht die Kalendermacher sind es gewesen, welche die obigen drei Heiligen mit dem Beinamen der „gestrengen Herren“, oder der „Eismänner“ belegt haben, sondern der Landmann, der Bauer, dem die kalten Tage in der Mitte des Maimonats an seinen Saaten und Feldfrüchten oft herben Schaden brachten, er ist durch die Beobachtung der Witterung allmälig dahingekommen, die Maitage festzustellen, an welchen, wie die Gelehrten sagen, die Kälterückfälle (oder geringere Wärme) eintreten. Landmann und Gärtner sind daher jenen drei Kalender-Heiligen durchaus nicht hold und sie machen nur erst wieder heitere Gesichter, wenn die „gestrengen Herren“ glücklich an ihnen vorübergegangen.

„Vor Servatius kann kein Sommer bestehen,
Nach ihm erst ist kein Frost zu sehen.“

Und

„Wer seine Wolle scheer't vor Servat',
Dem ist die Wolle lieber als das Schaf.“

heißt's beim Bauer; und für den Gärtner lautet der altbewährte Spruch:

„Pankratius und Servatius
Der Gärtner wohl beachten muß.
Zieh'n sie vorüber ohne Frost,
Dann ist's für ihn ein großer Trost;
Doch kommen Sie nicht ohne Regen,
Bringt's Wein und Früchten keinen Segen.“

Wir sehen also, um den Ruf der ehrenwerthen Heiligen ist es mindestens so schlecht bestellt, wie um die Reime dieser alten tüchtigen Bauernregel. Und in der That haben die Maifröste um Pankratius und Servatius oft genug schon die besten Hoffnungen des Gärtners vernichtet. Treffen diese Tage doch gewöhnlich in eine Zeit, wo unsere Obstbäume blühen, der Weinstock seine zarten, für jeden Temperaturwechsel empfindsamen Knospen treibt und die Saaten noch nicht kräftig genug sind, um einem jähen Froste zu widerstehen.

In Wirklichkeit ist kaum eine Erscheinung im Verlaufe der jährlichen wechselvollen Witterung auffälliger, als diese Kälterückschläge, die beinahe an ganz bestimmte Tage geknüpft sind und der bereits vorgeschrittenen Vegetation nicht selten durch Nachtfröste recht verderblich werden. Das Erfrieren der Orangerie von Sanssouci zur Zeit Friedrichs des Großen gerade an den Tagen der gestrengen Herren ist ein sehr bemerkenswerthes Beispiel von der rücksichtslosen Herrschaft der genannten Heiligen. Nach den Forschungen des berühmten Meteorologen Dove warteten die Eismänner des Mai's schon vor Jahrhunderten ihres Amtes. Aus Frankreich — wo seit alten Zeiten jene Tage „les saints de glace“ heißen, obgleich die Rückfälle der Kälte dort ebenso wie in England weniger bemerkbar auftreten, als in unseren Gegenden — werden verderbliche Maifröste bereits in den Jahren 892 und 1118 erwähnt. Im Jahre 1353 fiel um die Mitte des Mai in Polen, namentlich in der jetzigen Provinz Posen und in Schlesien ein hoher Schnee, der über eine Woche lang liegen blieb. Vom Jahre 1419 findet sich in den Jahrbüchern des Chronisten Joh. Lindenblatt, Offizials in Riesenburg, die Angabe: „so war et also kalt nach Ostern ken (gen) Pfingsten, dat die Blut (Blüthe) verfror off den Bavmen, dat wenig Früchte worden von Obs.“ Gronau berichtet in seiner Schrift über die Witterung der Mark Brandenburg: „Am 10. Mai 1439 fiel in Braunschweig ein so hoher Schnee, daß die Aeste der Bäume zerbrochen und die Saat gänzlich niedergeschlagen wurde. In der Mark Brandenburg trat 1705 am 25. und den 26. Mai ein so starker Schneefall ein, daß die Aeste der bereits belaubten Bäume davon zerbrachen. Die schöne Lindenallee auf der damaligen Neustadt zu Berlin wurde dergestalt beschädigt, daß man einige Wagen mit abgebrochenen Aesten beladen konnte. Das in Blüthe stehende Getreide wurde fast ganz von Schnee bedeckt und niedergebogen. Im Jahre 1740, wo einer der allerstrengsten Winter in Deutschland gewesen, fiel den ganzen Mai hindurch noch Schnee; in der Mitte des Monats aber war es so kalt, daß im Posen'schen auf den Gütern viele Weidepferde und bei Lebus und im Warthebruche mehr denn 100 Stück erklammten. Die Zugvögel, Schwalben, Störche u. s. w., welche ihre Zeit gehalten, erfroren und fielen zu Hunderten todt von den Dächern und Bäumen.

Solche in den blühenden Frühling hineingeworfenen Eistage sind als Visitenkarten der drei Gestrengen zu betrachten, die noch nach Jahrhunderten in der Erinnerung aufbewahrt werden und zu dem Ansehen und insbesondere zu der Bestätigung nicht wenig beitragen. Sie sind, wie Dove sagt, die letzten leidigen Triumphe, die Reaktion des sich überlebt habenden Winters gegen das fröhlich und unaufhaltsam sich entwickelnde Leben der Vegetation. — Die wissenschaftliche Beobachtung, welche an den Thermometern, Barometern und Psychrometern auch die geringeren Temperaturschwankungen abliest und aufzeichnet, stellt für das mittlere Deutschland den Rückgang der Wärme an den beregten Tagen fest und zwar fällt die stärkste Abkühlung auf den 12. Mai. Doch walten hierin Unterschiede in verschiedenen Gegenden. Nach den bisherigen genauen Ermittelungen läßt sich das Allgemeine der Witterungsänderung in der Mitte des Mai in Folgendem zusammenfassen:

Die Kälterückfälle des Mai treten ausschließlich mit nördlichen und östlichen Winden auf. Am frühesten, nämlich durchschnittlich am 11. Mai, dem Mamertustage, zeigen sie sich in Schweden, dem Ostseegebiete und Ostdeutschland. In Pommern und Mecklenburg kann der 12. Mai, der Pankratiustag, als der Haupttag der Kälte gelten. In Posen, Schlesien, in der Mark und Sachsen ist der kälteste Tag der 13. Mai, der Servatius. In Westfalen und am Rhein ist es der 14. Mai, der Bonifazius, welcher als Kältebringer seinen Namen „Wohlthäter“ entschieden mit Unrecht trägt. In Frankreich zeigen sich, allerdings meistens nur schwache Spuren der Maikälte vom 14. bis 16. Mai. Spanien und Portugal kennen diese Rückfälle überhaupt nicht. Man glaubte der Ansicht des Astronomen Mädler folgend, eine Zeitlang, die Ursachen dieser Kälterückfälle in dem Eisgange der Dwina, Düna und Newa gefunden zu haben. Dove hat in seiner Abhandlung „Die Rückfälle der Kälte im Mai“ (1857) diesen Gegenstand gründlich untersucht und das Irrthümliche der Ansicht Mädlers nachgewiesen, wonach die kalten Tage lediglich durch das Eisschmelzen der nordrussischen Flüsse entstehen sollen, ebenso die Ansicht des Physikers Erman widerlegt, nach welcher in jedem Jahre um den 11. Mai der Erde ein Theil der wärmenden Sonnenstrahlen entzogen wird durch die um diese Zeit vor der Sonne vorüberziehenden Sternschnuppen des bekannten Novemberschwarms — eine Ansicht, welche, so geistvoll und dem Standpunkt der Wetter- und Sternschnuppenkunde zur Zeit ihrer Aufstellung (1838) entsprechend sie war, dennoch bei näherer Untersuchung als falsch sich erwies. — Dazu kam, daß im Jahre 1836 der Mai für Mitteleuropa einer der kältesten war, seitdem Thermometerbeobachtungen angestellt worden. Diese Kälte trat aber im Norden Europas so wenig hervor, daß in Petersburg das Thermometer auf 18 Grad stieg, während in Edinburg die Teiche gefroren an der Mosel die Weinblätter und in Baden die Obstblüthen verdarben. In jenem Jahre lag daher das Motiv des Kälterückfalles ganz bestimmt im Nordwesten und nicht à la Erman im Nordosten in den Gebieten der nordrussischen Flüsse.

Vorläufig weiß man allerdings nichts mehr, als daß die Kälterückfälle im Mai eine tellurische Erscheinung sind und von Depressionen verschiedenen Luftströmungen herrühren, die im kalten Norden entstehen und sich abwärts nach den gemäßigten Breiten zu bewegen. Wodurch aber diese Depressionen entstehen, welche Umstände ihnen ihre besonderen Wege und die Dauer ihres Bestandes vorschreiben, und weshalb gerade diese Depressionen um die Mitte des Mais auftreten, das sind noch Räthsel, die der Lösung harren. Vielleicht bringen noch einmal, wie Julius Stinde der Ansicht ist, die unglückseligen Nordpol-Expeditionen Licht in diese Sache, vielleicht ergrübelt aber auch ein Gelehrter den Zusammenhang der Erscheinungen in seinem Zimmer, ohne sich das Gehirn zu erfrieren. Bis dahin muß man die gestrengen Herren nehmen wie sie kommen und gehen, da gegen ihren Despotismus alles Revolutioniren doch nur verlorene Liebesmühe ist. Glücklicher Weise giebt es aber noch ein auf diese Tage bezügliches trostreiche Sprichwort, welches lautet: „Gestrenge Herren regieren nicht lange.“

J. Rubehn.

Locales und Provinzielles.

Posen, 11. Mai.

d. In Wreschen hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, der königl. Kreis-Schulinspektor die von ihm schon erlassene Anordnung, nach welcher der Religionsunterricht in den oberen und mittleren Stufen der dortigen Schule auf Grund der Regierungsverfügung vom 7. April d. J. in deutscher Sprache ertheilt werden sollte, wieder zurückgezogen. Der „Kuryer Pozn." meint nun, es wäre erforderlich, daß eine Anzahl Posener Bürger auf telegraphischem Wege beim Herrn Minister v. Goßler anfragte, weswegen in Posen die Erläuterung der königlichen Regierung vom 27. April nicht berücksichtigt werde.

v. **Der geschäftsführende Ausschuß** des Komites für Ferienkolonien hielt am vergangenen Donnerstage eine Sitzung ab, in welcher zunächst über die Badekolonien endgültig beschlossen wurde. Es werden darnach 8 brustleidende Kinder Ende dieses Monats nach Salzbrunn geschickt werden, wo sie von dem Besitzer des Kurortes, dem Fürsten von Pleß, freie Kur erhalten, und das Komite nur für Wohnung und Beköstigung zu sorgen hat. Der Badearzt, Herr Dr. Nitsche, hat sich bereit erklärt, die ärztliche Behandlung der Kinder unentgeltlich zu übernehmen. Ferner werden 4 skrophulöse Kinder nach Kolberg in das neu errichtete Kurhospital für Kinder „Siloah" geschickt; eins derselben erhält eine ganze Freistelle. Der Aufenthalt der Kinder an beiden Badeorten wird voraussichtlich 5 bis 6 Wochen dauern. Auch hat das Komite die Entsendung einiger blutarmer Kinder nach Flinsburg beabsichtigt, wo Herr Dr. Adam den Kindern eine gastliche Aufnahme bereits vorberitet hat, doch ist bis jetzt noch keine Antwort von Seiten der Gräflich Schaffgotschen Brunnenverwaltung in Betreff der Bewilligung von Freibädern eingelaufen. Nunmehr wird auch das Damenkomite zusammentreten und für die Ausstattung der Kinder sorgen. Da die Bekleidung allein schon einen ziemlich bedeutenden Kostenaufwand verursacht, so wird das Komite jede Zuwendung von getragenen Sachen für Knaben und Mädchen gern und dankbar annehmen. Noch schwieriger wird dem Komite die Beschaffung von geeigneten Kolonieorten. Alle Bemühungen, in der Provinz wenigstens einen geeigneten Ort ausfindig zu machen, in dem sich ein Wirth bereit erklärte, 15 bis 20 Kinder mit ihrem Führer zu verpflegen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Von den ausgegebenen Sammellisten sind erst die Hälfte eingegangen, und sollen die Inhaber der noch ausstehenden Listen ersucht werden, dieselben mit den Beträgen an den Schatzmeister, Herrn Stadtrath Schmidt, Luisenstraße 4, abzuliefern.

d. **An der Stadtschule V.** ist, wie schon in dem Berichte über die neuliche Stadtverordnetensitzung mitgetheilt wurde, eine 10. Lehrerstelle kreirt worden, welche mit einer Lehrerin besetzt werden sollte. Wie nun der „Dziennik Pozn." angiebt, hat gestern der Magistrat im Einverständniß mit der Schuldeputation beschlossen, zur Lehrerin für diese Stelle Frl. Barth zu ernennen. Natürlich ist der „Dziennik" sehr ungehalten darüber, daß nicht eine Lehrerin polnischer Nationalität gewählt worden ist.

r. **Deutsche Reichsfechtschule.** Gestern Abend fand in dem Restaurant Fischer (Schützenstraße 5) die erste Versammlung der hiesigen Fechtmeister der deutschen Reichsfechtschulen statt, welcher auch 2 Ober-Fechtmeister beiwohnten. Es wurde beschlossen, in unserer Stadt einen Verband zu gründen, weshalb die Ober-Fechtmeister ersucht wurden, bei sämmtlichen Fechtmeistern ein Anschreiben zirkuliren zu lassen, in welchem dieselben auf Sonnabend, den 19. d. M. nach demselben Lokale zur Vornahme der nöthigen Vorstandswahlen eingeladen werden sollen. Nachdem noch beschlossen worden war, daß Fechtmeisterinnen sich durch einen ihrer Fechtschüler bei den Versammlungen vertreten lassen können, wurde die Versammlung geschlossen.

— **Victoria-Theater.** Die Wiener Operetten-Gesellschaft unter Leitung des von seiner langjährigen Thätigkeit in Carlsbad in den weitesten Kreisen bekannten Direktors Carl, ist gestern in Posen eingetroffen und wird Sonntag, den 13. Mai cr. mit der großen Epoche machenden Novität „Der Bettelstudent" die Sommersaison eröffnen. Wir hoffen um somehr eine gute Saison prognostiziren zu können, als außer den Operetten-Novitäten: Bettelstudent, Apajune, Der Wassermann, Das Spitzentuch der Königin 2c., die Gastspiele der Wiener Komiker Carl Blasel, Fräulein Meyerhof, Grün und Wellhof, reiche Abwechslung bieten werden.

— **Zu dem Rennen am 27. und 28. Mai.** Für die Bauern-Rennen jeden Tages sind nachfolgende Propositionen ausgeschrieben worden:

Galopp-Rennen für Landwirthe der Prov. Posen, ohne Gewichtsausgleichung und ohne Einsatz. Distance 800 Meter. Nennung am Pfosten. Dem 1. Pferde mindestens 50 M. Dem 2. Pferde 20 M., dem 3. Pferde 5 M. Eine Erhöhung der Preise ist bei guter Betheiligung in Aussicht genommen. Unter 3 Pferden kein Rennen.

Die Nennungen zu den anderen, in unserem ersten Berichte noch nicht erwähnten Rennen sind folgende:

A. Für die Jockey-Verkaufs-Steeple-Chase am 27 Mai:

1. Rittmeister von Mollard br. St. Panienka v. Monseigneur a. d. Artesia 6j. (3500 M.). 2. Lieutn. der Res. Pitzschke br. St. Mäuschen von Flohtanz a. d. Maus 4j. (3500 M.). 3. Rittmeister von Schmidt Pauli (3. G.-Ul.-Regt.) F.-St. Rega von Madrake a. d. Reaction a. (5000 M.). 4. Rittmeister Graf Bismark (1. G.-Drag.-Regt.) br. W. Tricolour v. Couronne de Fer a. d. Red Flag 6j. (2000 M.). 5. Desselben br. St. Edda Hlbl. a. (2000 M.). 6. Lieutn. v. Winterfeld (5. Kür.-Regt.) F. W. King of Athens v. Maryas a. d. Barita a. (500 M.). 7. Herrn Roberts Berlin F.-H. Canopy v. Orest a. d. Patchwork 4j. (4000 M.). 8. Herrn O. Germann Berlin dkbr. H. Van Diman v. Van der Decken a. d. Salinstone 5j. (3500 M.). 9. Lieutn. Hoffmann (2. Hus.) br. W. The Flyer v. Knight of the Garter a. d. Etruria a. (1000 M.). 10. Herrn Oehlschläger Berlin br. St. Pauline v. Camballo a. d. Toxophilité St. 4j. (3500 M.). 11. Rittmeister von Boddien (Leib-Kür.-Regt.) schwbr. H. Puck v. Master Willie a. d. Fantasca 5j. (2500 M.).

Für das Verkaufs-Hürden-Rennen am 27. Mai:

1. Lieutn. der Res. Pitzschke br. H. Hochmeister v. Flibustier a. d. Humming-Bird a. (2000 M.). 2. Lieutn. Graf v. d. Recke-Volmerstein (10. Ul.-Regt.) F.-W. Kranz v. Prillwitz a. d. Jonette 5j. (2000 M.). 3 Rittmeister Graf Bismark (G.-Drag.-Regt.) br. W. Tricolour von Couronne de Fer a. d. Red Flag 6j. (3000 M.). 4. Herrn Roberts Berlin Sch.-St. Eucharis v. Strathconan a. d. Poinsettia 4j. (4000 Mark). 5. Lieutn. Frhr. von Kap-herr II. br. St. Metamorphose von Bordermann a. d. Titania 4j. (5000 M.). 6. Lieutn. von Köller br. St. Ellora v. Ganteled a. d. Caravane a. (2000 M.). 7. Lieutenant von Zastrow (2. Hus.) br. St. Benina v. Adonis a. d. Busy-Bee a. (2000 M.). 8. Desselben F.-H. Renard v. Blue-Gown a. d. Bright-Star 6j. (2000 M.) 9. Lieutn. Hoffmann (2. Hus.) br. W. The Flyer v. Knight of the Garter a. d. Etruria (1000 M.). 10. Herrn Oehlschläger Berlin F.-W. Page v. Soapstone a. d. Soumise a. (3000 M.).

B. Für das große Offizier-Jagd-Rennen am 28. Mai:

1. Lieutenant Weinschenk (1. Drag.-Regt.) br. St. Javelin v. Blue-Gown a. d. Archereß a. 2. Lieutn. Graf Bethusy Huc (Leib-Kür.) br. St. Misse Kate Hlbl. a. 3. Rittmeister Graf Bismark (1. G.-Drag.-Regt.) br. St. Edda Hlbl. a. 4. Rittmeister von der Osten (G.-Kür.-Regt.) br. W. Der Rodenstein v. Sledmere Hlbl. a. 5. Lieut. Frhr. von Kap-herr II. (13. Ul.) br. St. Maria Pia v. King-Victor a. d. Steel-Peen. a. 6. Lieutn. von Ribbeck (2. Hus.) br. St. Queen Bee II. v. Thee Clown a. d. Queen-Bee I. a. 7. Lieutn. von Köller (22. Drag.) br. W. Auteuil v. Longchamps a. d. Gourmande 5j. 8. Lieut. von Marschall (12. Hus.) br. W. Lord Melbourne v. Y. Melbourne a. d. Gwendoline 5j. 9. Lieutn. von Zastrow (2. Hus.) br. St. Benina v. Adonis a. d. Busy-Bee a. 10. Lieutn. Hoffmann (2. Hus.) br. H. Familienrath v. Düppel a. d. Helene a.

C. Für das Provinzial-Hürden-Rennen am 28. Mai.

1) Rittmstr. v. Mollard-Gora F. V. Brustl v. Ocean a. d. La Diva a. 2) Lieutn. v. Ravenstein (4. Drag.) br. St. Rose-Gown v. Plue-Gown v. Plue-Gown, a. d. Blusch-Rose 6 j. 3) Lieutn. Graf v. d. Recke-Volmerstein (10 Ul.) F. W. Kranz v. Prillwitz a. d. Jonette 5 j. 4) Herrn Bandelow Tuchorze F. W. Konradin v. Rübezahl a. d. Ariadne Hlbl. 6 j. 5) Lieutn. von Ribbeck (2. Hus.) br. St. Flora v. Prince a. d. Wild-Deer 4 j. 6) Lieutn. von Köller (22. Drag.) br. W. Auteuil v. Longchamps a. d. Gourmande 5 j. 7) Desselben br. St. Ellora v. Ganteled a. d. Caravane a. 8) Lieutn. v. Zastrow (2. Hus.) br. St. Benina v. Adonis a. d. Busy-Bee a. 9) Desselben F. H. Renard v. Blue-Gown a. d. Bright Star 6 j. 10) Lieutn. Schwenke (2. Hus.) br. W. Vermisseau v. Hopodar a. d. Volatile a. 11) Hauptm. v. Jagwitz 46. Inf.-Regt.) F. St. Rose v. Minotaures a. d. Rosée a.

§ **Der Verbrecher,** welcher in der Nacht vom 9. bis 10. d. M. den Raubanfall im Hause Bismarckstraße 6 verübt hat, heißt Fähnel. Derselbe ist gestern bereits ins Gerichtsgefängniß zur Untersuchungshaft abgeführt worden. Wie man hört, hat derselbe zugestanden, den Raubanfall verübt zu haben, was er allerdings auch gar nicht ableugnen konnte, da er ja in flagranti ertappt und abgefaßt worden ist. Als er sich im Schlafzimmer des Kommis befand, und nun, anstatt des erwarteten Kaufmanns Sch. dessen Commis eintreten sah, mag seine Ueberraschung keine geringe gewesen sein; aber da er einmal zu einer Aktion vorbereitet war, so stürzte er sich auf den Kommis, der in einer Hand die Lampe, in der andern eine Cigarrenkiste mit der Wechselkasse hielt, und begann ihn zu würgen; dabei fiel die Lampe an die Erde und erlosch, der Kommis aber hielt die Wechselkasse fest, auch als er von dem Angreifer auf das Bett geworfen worden war, wobei dieser ihm mit der Faust mehrere Schläge ins Gesicht gab, so daß er blutete. Es scheint sich bei diesem Ringen in Wirklichkeit nur um die Wechselkasse gehandelt zu haben, welche Fähnel sich anzueignen versuchte; doch ließ er schließlich davon ab, als dieselbe auf die Erde fiel und das Geld sich zerstreute. Wie man sieht, ist der ganze, mit Ueberlegung entworfene Plan durch einen Umstand durchkreuzt worden, den Fähnel nicht vorausgesehen hatte: daß nämlich nicht der Kaufmann Sch., sondern dessen Kommis ihm gegenüber trat; und dieser unerwartete Umstand mag ihn unschlüssig gemacht und seine Thatkraft gelähmt haben.

r. **Sturm.** Nachdem gestern die Temperatur bis auf 20 Grad C. gestiegen war und heute Morgens 6 Uhr schon 12,5 Grad C. waren, fiel Vormittags um 10 Uhr Regen, durch den sich die Temperatur erheblich abkühlte; gleichzeitig erhob sich ein Sturm, der immer mehr an Intensität zunahm und seinen Höhepunkt um ca. 2 Uhr Nachmittags erreicht hatte; viele Dächer sind durch denselben beschädigt worden und von den Straßen und Plätzen der Stadt wurde der Staub hoch emporgewirbelt.

△ **Schrimm,** 10. Mai. [Jahrmarkts-Verlegung.] Da der nächste diesjährige Kram- und Viehmarkt auf den 12. Juni, auf welchen Tag das israelitische Wochenfest fällt, so ist in Folge Petition dieser Jahrmarkt von der Regierung auf den 3. Juli verlegt worden.

△ **Lissa,** 10. Mai. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Todesfall. Von der Schützengilde. Jahrmarkt.] Nachdem der Kreis Fraustadt die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Eisenbahnlinie Lissa-Reisen-Ostrowo abgelehnt, ist, um diese Eisenbahn nicht zu Falle zu bringen, an die Stadt Lissa dasselbe Verlangen gestellt worden. Bei dem Mangel an Gemeindevermögen, der ohnehin schon schweren Steuerlast und dem berechtigten Zweifel, ob diese Eisenbahnlinie der Stadt überhaupt irgend welchen Vortheil bieten würde, konnte demselben nicht entsprochen werden; dabei wurde jedoch das Bedauern ausgesprocheu, daß der Kreis Fraustadt dasselbe nicht erfüllt, wenn gleich die Stadt Lissa allein ein Fünftel der Kreisabgaben zu tragen habe. Gegen die Chaussirung des Weges von Guhrau nach Fraustadt in diesem Jahre um ca. 1000 M. weiter als nach Lissa wurden keine Einwendungen erhoben, wenn nur an der Bedingung der gleichzeitigen Fertigstellung beider Chausseen festgehalten wird. Ferner wurde beschlossen, mit der Amortisation des vor mehreren Jahren zur Erweiterung der Wasserleitung und zu Umpflasterungen aus der Sparkasse entnommenen Darlehns von 50 000 M. erst im folgenden Jahre zu beginnen. Als Mitglieder des Verschönerungsvereins-Ausschusses wurden die Stadtverordneten Grundmann, Simon, Rau und Wimmer gewählt. — Der emeritirte Kantor und Lehrer G. Kirste zu Laßwitz, welcher an dortiger reformirten Kirche und Schule über 53 Jahre amtirt hatte, ist nach längerer Kränklichkeit am 4. d. M. im Alter von 84 Jahren gestorben. Die Beerdigung des Verstorbenen fand am 7. d. M. unter zahlreicher Betheiligung der Dorfbewohner und Amtskollegen aus der Umgegend auf dem Friedhofe zu Laßwitz statt. — Von den Mitgliedern der hiesigen Schützengilde wurde am 7. d M. die statutenmäßige Generalversammlung abgehalten. Nach dem Bericht des Gildenrendanten, Stadtrath Kalliefe, beträgt die Einnahme im vergangenen Jahr 2687,66 M., die Ausgabe 2459,36 M., der Bestand 228,30 M. Die Einnahme der Gildensterbekasse, vom Gasinspektor Heinke verwaltet, betrug 922,20 M., die Ausgabe 960 M., der Bestand 346,76 M. Das Vermögen der Gilde beträg 6957,62 M. und hat sich gegen das Vorjahr um 170,85 M. vermehrt Bei der Wahl für die ausgeschiedenen Repräsentanten wurden Rechtsanwalt Geißel, Kaufmann Baum, Kaufmann Petzold und Fleisermeister Zimmer gewählt. Das diesjährige Schützenfest findet am 15. und 16. Mai statt. — Auf dem gestern abgehaltenen Jahrmarkt haben die Gewerbetreibenden im Allgemeinen befriedigende Einnahmen erzielt, da namentlich viele Landleute aus der Umgegend Einkäufe gemacht haben. Auch auf dem Viehmarkte darf der Geschäftsumsatz als ein guter bezeichnet werden, indem von den zahlreich auf den Markt gebrachten Thieren, viele in andere Hände übergingen. Ackerpferde und gute Milchkühe wurden besonders begehrt und zu hohen Preisen bezahlt. Die Preise für Schweine waren diesmal niedriger als auf den letzten Märkten.

♁ **Czarnikau,** 10. Mai. [Landwehrverein. Theater. Kartoffelausfuhr. Auswanderung. Marktpreise.] Durch Versetzung des Kataster-Kontroleurs Richter und durch den Tod des Distrikts-Kommissarius Janke hat der hiesige Landwehrverein seinen Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden verloren. Zum Zwecke einer Ergänzungswahl des Vorstandes fand am Sonntag eine Generalversammlung der Mitglieder statt, in welcher die Herren Landrath von Boddien und Kataster-Kontroleur Giesel, ersterer zum Vorsitzenden, der letztere zu dessen Stellvertreter, einstimmig gewählt worden sind. — Seit vorigem Sonntag weilt hier die Grimm'sche Theatergesellschaft. Trotz der guten Leistungen einzelner Mitglieder ist der Besuch ein so wenig reger, daß von vier angezeigten Vorstellungen zwei ausfallen mußten. — Vor wenigen Tagen noch hielten sich hierselbst einige Kaufleute aus Holland auf, welche für dort in hiesiger Gegend Kartoffeln ankauften. Es wurden für Kartoffeln von 1¼" im Durchmesser aufwärts pro 25 Zentner 63 M. und von 1½" aufwärts 70—72 Mark gezahlt. — In voriger Woche gingen 16 Personen aus hiesiger Stadt nach Amerika. — Nach der von Seiten des hiesigen Landrathsamts gegebenen Zusammenstellung der Durchschnittsmarktpreise in unserer Stadt pro April d. J. zahlte man für 100 Kilogramm Roggen 11,25—12,65 M., für Gerste 10,25 bis 11,50 M., für Hafer 9 50—11,05 M., für Kartoffeln 4,50 M., für Erbsen 17,50 M., für Speisebohnen (weiße) 23,50 M., für Richtstroh und für Heu 3,50 M. Für 1 Kilogramm Eßbutter zahlte man 2 M. und für 1 Schock Eier 2,20 M. Weizen wurde in diesem Monat nicht zu Markte gebracht, dagegen von den anderen Getreidearten 2200 Kilogramm Roggen, 1900 Kilogramm Gerste und 1100 Kilogr. Hafer.

II **Bromberg,** 10. Mai. [Kommunales. Sommertheater.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst Herr Kaufmann Teschner, welcher als Stadtrath gewählt und bestätigt worden ist, in sein neues Amt eingeführt. Ueber die Vorlage des Magistrats, betreffend die Bewilligung von Diäten für den neu gewählten Vertreter der Stadt Bromberg im Herrenhause (Oberbürgermeister Bachmann), entspann sich eine längere Debatte. Die Finanzkommission hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen, einmal, weil der Oberbürgermeister Bachmann, welcher an der Spitze der Verwaltung der Stadt steht, nicht zu entbehren sei und durch sein längeres Fernbleiben die Amtsgeschäfte leiden würden, dann aber auch, weil die Geldkosten nicht gering sein würden und die Stadt ans Sparen denken müsse. Sehr warm trat der zweite Bürgermeister Herr Petersen für den Magistratsantrag ein, hervorhebend, daß die Vortheile, welche die Stadt durch die Vertretung im Herrenhause durch den Herrn Oberbürgermeister hätte, groß seien, und zu den geringen Kosten, welche verlangt würden, in keinem Verhältnisse stünden. Ein Redner für den Magistratsantrag, Herr Rechtsanwalt Kempner, wies auf die politische Seite hin und verlangte, daß, weil die Stadt bei der Wahl für das Abgeordnetenhaus gegen die Konservativen unterlägen, sie jetzt einen liberalen Vertreter ins Herrenhaus senden müsse. Von den Gegnern der Magistrats-Vorlage wurde bemerkt, daß sich im Magistratskollegium auch ein Vertreter für das Herrenhaus finden würde, der kein Geld gebrauchte. Das hat denn wohl auch die Mehrzahl der Anwesenden bestimmt, denn für den Magistratsantrag erhoben sich nur sieben Stadtverordnete. — Zu den weiteren Vorlagen der heutigen Sitzung gehörte auch die Verpachtung des Stadttheaters für die Wintersaison 1884/85 für 1200 M., 200 M. pro Monat an den bisherigen Pächter, Direktor Hirschfeld. Ein Pauschquantum ist bisher noch nie, sondern nur immer pro Spielabend eine Pacht gezahlt worden. — Die Sommertheater-Saison im Schützenhaustheater beginnt am ersten Pfingstfeiertage; zur Aufführung kommt „Der Compagnon". Die Leitung hat wieder Herr Schön übernommen, der auch das Theater gepachtet hat.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 10. Mai. [Der Tribüneneinsturz beim Pferderennen.] Wie schon kurz erwähnt, kam heute vor der Strafkammer des Landgerichts ein Prozeß zur Verhandlung, der im ursächlichen Zusammenhange mit dem Posener Herren-Reiterverein steht, insofern nämlich, als er an eine hierselbst bei einem, von dem genannten Vereine veranstalteten Rennen vorgekommene Katastrophe, den Tribüneneinsturz, erinnert, bei der mehrere hochgestellte Personen u. A. Herr Regierungs-Präsident v. Tiedemann arg beschädigt worden sind. Als Angeklagter nahm auf der Anklagebank der Zimmermeister Stan. v. Zienkowicz aus Posen Platz. Die gegen ihn gerichtete Anklage lautete auf fahrlässige Ausführung eines Baues § 330 des Strafgesetzes und damit im Zusammenhange stehend auf fahrlässige Körperverletzung § 230 des Strafgesetzes und stützt sich auf folgende Thatumstände: Am 10. Juli vorigen Jahres fand auf dem Weideplatze bei Jagdschütz das von dem Posener Herren-Reiter-Verein veranstaltete Wettrennen statt und war der Angeklagte von dem Prem.-Lieutenant v. Köller, welcher als Vorstand des genannten Vereins fungirte, beauftragt worden, die zur Herstellung des Rennplatzes erforderlichen Erdarbeiten für Rechnung des Komite's auszuführen. Zwar hatte der Angeschuldigte anfangs auch die Ausführung der nöthigen Holzarbeiten und namentlich den Bau einer Tribüne übertragen erhalten; der Prem.-Lieut. v. K. hatte diesen Auftrag aber zurückgenommen, weil die von dem Angeklagten in Anschlag gebrachten Kosten zu hoch waren. v. K. war indessen bei seinem Eintreffen auf dem Rennplatze am 10. Juli v. J. nicht wenig erstaunt, als er dort eine vom dem Angeklagten erbaute Tribüne vorfand und letzterer ihm erklärte, er habe aus den bei der Ausführung der Erdarbeiten erzielten Ersparnissen auch ohne besonderen Auftrag die Tribüne errichtet. Auf die Frage des v. K., ob die Tribüne denn auch halten werde, soll Angeklagter ihm erklärt haben: „ich garantire dafür!" An die Tribüne wurde dann ein Zettel geklebt, nach welchem das Betreten derselben nur Inhabern von Aktien und Sattelplatz-Billets gestattet werde. Als nun die Tribüne während des Rennens von zahlreichen Personen bestiegen war, stürzte sie plötzlich zusammen und begrub unter sich die Insassen, von denen eine Anzahl von Personen, unter diesen Regierungs-Präsident v. Tiedemann, Landrath v. Oertzen, Majoratsherr v. Alvensleben, Regierungs-Assessor Gillet, Referendarius Pohl mehr oder minder erheblich verletzt wurden. Die Tribüne wurde nach dem Einsturze von dem Maurer- und Zimmermeister Berndt und am folgenden Tage von dem Kreisbaumeister, königl. Baurath Queißner in Augenschein genommen und gaben dieselben ihr Gutachten dahin ab, daß die Tribüne zu leicht konstruirt, den allgemein anerkannten Regeln der Baukunst zuwider erbaut worden war. — Der Angeklagte, welcher in eleganter und fließender Rede sich selbst vertheidigt, bemerkt zunächst, daß er aus reiner Liebhaberei zum Renn-Sport sich zu den ihm aufgetragenen Arbeiten resp. zur Leitung und Beaufsichtigung derselben hingegeben habe. Die in Rede stehende Tribüne sei nur für 8 Personen berechnet gewesen, nicht aber für die große Zahl, die sich dort hinauf begaben, das Hinaufgehen so vieler Personen habe er nicht verhindern können, da er beim Rennen beschäftigt, weit von dieser Stelle entfernt, dies gar nicht gesehen habe. Diese Behauptungen wurden durch die Aussagen von Zeugen, einem Arbeiter, bestätigt, namentlich bekundet dieser Zeuge, daß der Angeklagte ausdrücklich erklärt habe, die Tribüne sei nur für das Komite, d. h. für höchstens 8 Personen bestimmt und bemerkt gleichzeitig, daß, wenn er, der Arbeiter, gewußt, daß mehr Personen hinaufgehen würden, die Tribüne hätte fester erbaut werden müssen. Die Sachverständigen bestätigen ihr schon früher abgegebenes Gutachten, müssen aber auch zugeben, daß für 8 Personen die Tribüne stark genug gewesen wäre, nur wurde von ihnen bemängelt, daß die Barriere — dieselbe bestand nur aus einer dünnen, schwachen und leicht angenagelten Latte — auch für diese kleinere Zahl einen zu geringen Halt bot. Der Sachverständige, Arzt Dr. Risch, welcher den Regierungs-Präsidenten v. Tiedemann behandelt hat, bekundet, daß Letzterer einen Doppelbruch am Unterschenkel davon getragen, zu dessen Heilungsprozeß ein halbes Jahr nothwendig war. Ein Zeuge bekundet, daß auf der Tribüne beim Eintritt der Katastrophe wohl mehr als 60 Personen auf derselben gewesen sind. Der Staatsanwalt läßt daher die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung fallen und beantragt nur eine Bestrafung des Angeklagten auf Grund des § 330 des Strafgesetzes mit 100 M. resp. 10 Tagen Gefängniß. Der Gerichtshof ermäßigt diese Strafe auf 50 M. resp. 5 Tage Gefängniß und verurtheilt den Angeklagten zur Tragung der Hälfte der Kosten.

Juristisches.

* Form der Miethskündigung. In einem Miethsvertrage befand sich folgende übliche Bestimmung:

„Erfolgt die Kündigung nicht 6 Monate vor Ablauf des Vertrages, so gilt der Vertrag als auf 1 Jahr verlängert." Vier Tage vor Ablauf der Kündigungsfrist schrieb Vermiether an den Miether, er erhöhe vom Ende laufenden Miethsjahres ab den bisher bedungenen Miethszins um jährlich 250 Mark. Vier Tage nach Ablauf der Kündigungsfrist schrieb Miether dem Vermiether zurück, er werde eine höhere Miethe nicht bezahlen, erachte aber den Miethsvertrag, gegen die bisherige Miethszahlung, als auf ein Jahr verlängert, da der ihm zugesandte Brief eine Kündigung nicht enthalte, eine solche auch gegenwärtig wegen Ablaufes der vertraglichen Kündigungsfrist unzulässig sein würde.

Da Vermiether dieser Auffassung widersprach und beanspruchte, daß die Räumung der Wohnung mit Ende der Vertragszeit erfolgen solle, so klagte Miether mit dem Antrage: Vermiether solle verurtheilt werden, die unter früheren Bedingungen auf ein Jahr erfolgte Verlängerung des Miethsvertrages anzuerkennen.

In erster Instanz wurde Vermiether nach Antrag verurtheilt, die zweite Instanz dagegen wies den Kläger ab und letzteres Urtheil wurde von dem Reichsgerichte, durch Zurückweisung der eingelegten Revision, bestätigt.

In den Gründen wird ausgeführt, das innerhalb der Kündigungsfrist erlassene Schreiben des Vermiethers enthalte die bestimmte Erklärung, die Wohnung vom Ende der Vertragszeit ab nicht mehr für den bisherigen Preis vermiethen zu wollen, selbige aber dem bisherigen Miether zu belassen, falls dieser den höheren Preis zahle.

Hierin liege eine bedingte Kündigung, welche dadurch, daß Miether in der Kündigungsfrist sich mit der Miethserhöhung nicht einverstanden erklärt hat, zu einer unbedingten geworden sei. — Erk. d. R.-Ger. vom 5. April 1882.

Landwirthschaftliches.

V. **Inowrazlaw**, 10. Mai. [Petition. Pferde- und Rindviehprämiirung.] In Betreff der im hiesigen Kreise sehr stark verbreiteten Maul- und Klauenseuche, welche nachweislich von sächsischen Viehhändlern durch hierher gelieferte bayrische Zugochsen eingeschleppt worden ist, hat der landwirthschaftliche Kreisverein hierselbst einem früheren Vereinsbeschlusse zufolge kürzlich eine an den Fürsten Reichskanzler gerichtete Petition abgesandt, in welcher um eine schärfere Kontrole des Viehs auf den Abgangsstationen und bessere Desinfizirung der Eisenbahnwaggons, sowie um Aufrechterhaltung des Verbots der Schweineeinfuhr gebeten wird. — Die diesjährige bäuerliche Pferde- und Rindviehprämiirung im Bezirk des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins findet hierorts am 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, statt. Zu Prämien für dieselbe ist dem Verein eine Staatsbeihilfe von 749 M. seitens des landwirthschaftlichen Zentralvereins für den Netzedistrikt überwiesen worden, davon 404 M. für Pferde und 345 M. für Rindvieh.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 10. Mai. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Mai.]

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	620.579,000	Abn.	907,000
2) Bestand an Reichskassensch.	„	23,966,000	Zun.	795,000
3) do. an Noten and. Banken	„	17,797,000	Zun.	1,934,000
4) do. an Wechseln	„	346,744,000	Abn.	6,409,000
5) do. an Lombardforderungen	„	42,408,000	Abn.	1,986,000
6) do. an Effekten	„	10,624,000	Zun.	575,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	23,155,000	Abn.	148,000
Passiva.				
8) das Grundkapital	Mk.	120,000,000	unverändert.	
9) der Reservefonds	„	19,256,000	unverändert.	
10) der Betr. d. umlauf. Noten	„	735,322,000	Abn.	15,573,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	202,074,000	Zun.	9,348,000
12) die sonstigen Passiven	„	600,000	Abn.	41,000

Die vorstehende Wochenübersicht der Deutschen Reichsbank ist sehr günstig. Das Portefeuille hat um 6,409,000 M. abgenommen, und die Lombardforderungen verminderten sich um 1,986,000 M., während gleichzeitig die Giro-Einlagen um 9,348,000 M. angewachsen sind. In Folge dessen verminderte sich der Betrag der umlaufenden Noten um 15,573,000 M., und vermehrten sich die Bestände an Reichskassenscheinen und an Noten anderer Banken um 2,729,000 M., wogegen der Metallbestand um den unerheblichen Betrag von 907,000 M. abnahm, so daß eine Verstärkung des Baarvorraths um 1,622,000 M. resultirt. Der Betrag der ungedeckt zirkulirenden Noten berechnet sich jetzt auf circa 73 Millionen Mark und die Reserve steuerfreier Noten dementsprechend auf ca. 201 Millionen Mark. So gerüstet kann die Reichsbank selbst den Konsequenzen der heute erfolgten Diskont-Erhöhung der Bank von England mit Ruhe entgegensehen.

Wöchentliche Produkten- und Börsenberichte.

** **Hamburg**, 10. Mai. [Wochenbericht über Kartoffel-Fabrikate von Karl Bandmann.] Einfuhr seit 1. Mai c.: Kartoffelmehl, Stärke und Dextrin 6590 Säcke, Stärkesyrup 1068 Fässer, Traubenzucker 835 Säcke und 4797 Kisten.

Zu notiren ist: Prima Kartoffelmehl und Stärke, loko 27,75 a 28,25 Mark, do. per Mai 27,75 a 28,25 M., do. per Mai-Juni 27,75 a 28,25 Mark, do. per Juni-Juli 28,00 a 28,50 M., do. per Juli-August 28,25 a 28,75 M., Prima Dextrin in Doppelsäcken gelb 38,50 a 39,50 M., do. weiß 39,00 a 40,00 M. Netto comptant. Prima Capillair Syrup in Export-Gebinden 41/42 ° Bé. 32,50 a 33,50 M. 1½ pCt. Decort, do. 43/44 ° Bé. 33,50 a 34,50 M. 1½ pCt. Decort, Prima Traubenzucker, gegossen in Kisten 32,25 a 33,25 M. 1½ pCt. Decort, do. geraspelt in Säcken 33,00 a 34,00 M. 1½ pCt. Decort.

Vermischtes.

* **Von einem eigenthümlichen Geburtstagsgeschenk für den Reichskanzler** berichten die „Lüneb. Anz.“: Die Frau eines größeren Landwirths aus der Lüneburger Heide hatte dem Reichskanzler zu seinem letzten Geburtstage in einer sogenannten Toberkiepe, wie sie in der dortigen Gegend zum Einpacken von Eßwaaren fürs Feld benutzt werden, ein sogenanntes heidmärker Frühstück, bestehend aus einem Roggenbrote, einer Wecke Butter, einer Mettwurst, Käse, Heidhonig und einer Flasche Kornschnapps, geschickt. Derselbe, sehr erfreut über die Gabe und besonders über die Güte der gesandten Sachen, sprach der Geberin seinen herzlichen Dank für die Sendung aus und bat zugleich um Anweisung, wie Butter in dieser Güte, die weder auf seinen Gütern noch in Berlin zu haben wäre, hergestellt würde. In einem zweiten Schreiben ersucht er sodann die Absenderin, ihm während der Zeit seines Aufenthalts in Berlin, falls es ihr möglich sei, wöchentlich sechs Pfund solcher Butter zu senden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Unsere Ellen“ ist der Titel eines Romans der bedeutenden amerikanischen Schriftstellerin Sophie May, welcher in zweibändiger, getreuer und liebevoller Uebertragung im Verlage von S. Schottländer, Breslau und Leipzig, und zwar als Bestandtheil der allgemein beliebten „3-Mark-Bibliothek“ erschienen ist. Dieser Roman, dessen äußerst reiche und wechselvolle Handlung in einer gebildeten englischen Familie Amerikas spielt, gehört ganz der großen Dickens'schen Schule, die wie keine andere unerschöpflichen Humor und Ernst in inniger Wechselwirkung zur Darstellung zu bringen weiß und deren größter Reiz in dem breiten, plastischen, farbenfrischen und lebenvollen Detail der Schilderung besteht. „Unsere Ellen“ ist ein wahres Kabinetstück dieser Richtung, ein Familien-Roman comme il faut. Der Grundzug des Romans ist schwer zu resumiren, in seiner reichen Gliederung besteht er darin, daß eine „zweite Frau“ in eine töchterreiche Familie eintritt, welche, abweichend von der erfahrungsüblichen Auffassung, eine Perle ihres Geschlechts und Standes, trotz all' ihrer Vorzüge von der ältesten Tochter des Hauses, Ellen, nur widerwillig empfangen wird. Lange Zeit gehen diese beiden weiblichen Erscheinungen, an edlen Charakterzügen mit einander wetteifernd und doch stets antagonistisch, neben einander her. So lange Wohlstand in der Familie herrscht, scheint an keine Versöhnung zu denken zu sein, obschon der Zwiespalt eigentlich mehr und mehr als ein wider besseres Wissen bestehender aufrecht erhalten wird, denn Beide, die Tochter und die zweite Mutter, sind gegenseitig im Stillen von ihren reichen Tugenden innig überzeugt. Als aber Unglücksfälle mit wiederholten schweren Schlägen über die Familie einbrechen — Verlust von Vermögen, Vernichtung der Besitzung durch Brand, Tod des Vaters — da zeigt sich der feine Edelsinn „unserer Ellen“ mehr und mehr von seiner schönsten Seite, während die anderen Familienglieder muthlos oder unfähig sind, den fortschreitenden Ruin aufzuhalten, wird sie das treibende und erwerbende Element, innig schließt sie sich an die andere verantwortliche Dulderin der Familie an, rastlos und unerschöpflich treten ihre geistigen Gaben hervor, immer und überall ist sie „unsere“ Ellen, ohne welche der Tag kein Licht, das Leben keinen Antrieb mehr zu haben scheint. Eine tiefe Liebe dieser edlen, durch das Schicksal etwas herbe gewordenen Frauenseele zu einem vortrefflichen jungen Manne geht daneben her und so wie sie sich allmälig in all ihrer Schöne und Lieblichkeit gegen die Mutter erschloß, so thut sich ihr geheimstes Wesen endlich dem geliebten Manne auf.

* Unter dem Titel „Hohenzollerntafel“ hat die Georg Wigand'sche Verlagshandlung eine Tafel erscheinen lassen, welche auf gutem Papier und in sauberem Druck die Porträtköpfe der achtzehn Regenten aus dem Hause Hohenzollern enthält. Der Preis von 50 Pf. ist bei der sehr guten Ausführung ein überraschend billiger.

Sprechsaal.

Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 321 Ihres geschätzten Blattes: „Zur äußeren Heilighaltung der Sonntagsfeier“ gestatten Sie mir wohl einige Worte. Daß die ambulanten Polizeibeamten nicht die Denunzianten sind, sondern die Geschäftsleute ohne Hinterthüren, beweist nur, wie derartige Verordnungen die Charakterlosigkeit einzelner Personen im Gefolge haben können. Abgesehen hiervon frage ich: Wo in aller Welt liegt darin eine Verletzung der äußeren Heilighaltung der Sonntagsfeier, wenn ich bei geschlossenem Ladeneingang durch die Hinterthüre verkaufe? der gesunde Menschenverstand sträubt sich dagegen. Mit Zwang soll und darf man nicht das Volk fromm machen wollen, darin liegt wahrlich nicht die Veranlassung, Jemanden vom Besuche seiner Kirche abzuhalten. Die strenge Handhabung derartiger Verordnungen schädigt einen großen Theil unserer kleinen Geschäftsleute sehr empfindlich in ihrem Erwerbsleben; namentlich wo jetzt die Steuerschraube schärfer angezogen wird, ist wahrlich ein derartiges Vorgehen nicht angebracht. Und ist es nicht mit zweierlei Maß gemessen, wenn Destillationen ꝛc. auch während des Gottesdienstes geöffnet sein dürfen? Unter Umständen sind andere Artikel noch nöthiger als Branntwein. Wer die Kirche besuchen will, läßt sich dadurch nicht abhalten, aber jeder Zwang ist auf diesem Gebiete vom Uebel, dadurch wird dem Volke wahrlich die Religion nicht genommen, man lasse Jeden nach seiner Façon selig werden und gebe Jedem sein Recht.

N.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 103. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 10. Mai.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

401 (1000) 924 767 408 078 479 947 777 699 415 163 923 869 690 952 048 552 374 **1**569 195 430 619 952 (300) 531 608 (1000) 572 358 (500) 860 973 (500) 059 214 099 125 **2**578 729 709 421 863 975 637 983 352 007 407 666 959 978 440 529 269 253 649 898 141 373 **3**829 426 920 (300) 915 759 846 311 080 314 379 (300) 490 153 274 (300) 200 972 (300) 240 431 **4**603 151 134 010 961 749 721 745 466 001 034 621 581 (300) 290 (300) 206 320 057 825 688 576 088 **5**756 329 719 876 872 358 436 415 917 207 860 510 251 746 721 286 992 365 979 **6**329 897 531 666 296 (1000) 191 (300) 064 (300) 485 182 748 382 943 093 211 219 (3000) 689 014 (300) 339 118 418 482 **7**660 024 222 992 828 902 236 (1000) 486 826 102 591 135 712 705 423 035 191 240 847 895 (3000) **8**748 608 (500) 060 347 452 026 869 409 165 492 236 767 089 886 531 570 412 384 041 **9**652 650 392 659 201 773 108 703 716 722 440 068 409 273 879 135 926 963 (3000) 115 165.

10424 874 683 697 107 077 (3000) 736 958 172 748 443 449 140 637 550 630 (500) 095 690 005 850 455 026 (3000) 253 250 633 586 488. **11**839 228 767 521 775 (1000) 903 239 118 157 376 846 799 617 590 097 438 (3000) 620 723 778 682 975 141 130 (1000) 175. **12**887 101 401 686 235 109 554 506 819 192 179 930 269 496 884 470 749 247. **13**697 (300) 285 887 715 909 355 461 292 (300) 921 211 555 (300) 512 217 287 581 993 628 660. **14**026 900 (5000) 499 277 165 (500) 878 595 962 561 341 641 600 949 206 336 179 938 (5000) 384 047 066 344 443 (300) 396 368 **15**551 444 134 734 (1000) 575 (300) 533 629 961 061 145 335 (1000) 363 980 206 186. **16**940 102 888 482 624 582 (3000) 662 758 139 685 452 343 179 (300) 456 674 229 920 486 009 258 (1000). **17**921 753 673 (3000) 434 (300) 034 687 216 580 262 215 (300) 996 466 402 469 816 792 709 650 983 930 541 378 355 398 895. **18**158 240 366 516 757 959 793 123 052 153 612 (300) 207 (300) 295 807 695 640 380 034 557 (500) 491. **19**962 478 (3000) 129 690 334 111 800 (300) 944 796 092 027 987 976 560 713 265 324.

20076 (3000) 243 082 943 437 413 409 187 361 (1000) 742 192 390 629 470 447 307 620 (500) 699 (1000) 088 643 081 (300) 080 (300) 242 (1000) 681 041 995. **21**414 904 025 850 361 312 098 766 845 073 733 (300) 585 508 744 016 923 538 598 635 829 596 111. **22**184 801 597 202 327 822 744 073 417 776 051 (1000) 204 081 (3000) 820 486 836 487 413 391 (300) 938 979 (3000). **23**296 296 346 363 961 (500) 736 510 708 990 823 899 (300) 030 351 312 472 875 183 742 703 (300) 629 375 798 105 744. **24**850 (1000) 252 541 645 (300) 388 118 (300) 685 797 083 402 697 546 188 658 322 925. **25**303 (300) 540 531 289 097 553 594 105 (1000) 874 539 (300) 223 031 541 768 (300) 424 396 004 (1000) 714 929 239 701 (3000) 842 861 374 998. **26**345 299 (300) 780 650 917 026 113 456 400 651 653 089 427 233 867 813 (500). **27**875 046 (1000) 889 481 (300) 694 (300) 844 055 183 597 646 937 497 603 987 634 488 050 (300) 904 392 152. **28**139 312 860 511 400 579 518 258 039 678 233. **29**318 548 888 195 203 616 637 889 947 (3000) 249 032 (500) 076 369 376 397 520 141.

30835 259 023 280 593 009 047 810 561 368 110 681 572 615 307 156 517 854 050 936 462 534 (300) 565 845 (1000). **31**692 210 458 696 944 200 816 594 971 345 357 276 424 443 622 (1000) 835. **32**549 828 550 (500) 342 959 923 919 822 258 415 806 189 876 424 884 916 837. **33**558 (1000) 438 116 014 016 305 (300) 898 957 414 (300) 137 418 196 520 359 (300) 568 402 718 710 842 214 (300) 886 363 626. **34**065 (500) 669 465 942 556 (500) 278 (1000) 915 419 886 115 569 171 658 675 361 519 155 812 (300) 848. **35**387 332 032 210 312 772 090 942 086 (3000) 023 096 850 073 851 237 067 656 415 448 435 208 400 211. **36**912 779 (500) 305 649 650 460 426 741 617 239 (500) 028 267 959 (300) 953 369 838 061 668 400 188. **37**284 474 (1000) 497 191 985 633 009 631 (300) 979 355 200 537 263 515 964 375 247 787 211 182 (1000) 262. **38**358 807 577 947 726 860 508 921 484 496 293 482 235 199 159 670 723 267 141 604 878. **39**030 (300) 228 700 501 (300) 298 614 541 594 504 476 420 646 (300) 736 721 (3000) 884 451 953 704 236.

40668 (300) 768 491 581 383 056 629 857 906 226 643. **41**061 636 950 051 624 270 474 107 613 754 220 427 811 881 133 726 093. **42**000 263 844 926 692 093 284 609 588 701 601 584 (500) 271 111 668 830 486 727 688 835 375. **43**669 460 771 (300) 249 193 (500) 299 895 847 189 069 225 936 812 675 897 914 500 (500) 399 143 494 401 243 (300) 282 516. **44**307 (500) 315 385 219 905 955 779 (300) 672 (300) 205 789 721 888 710 488 959 724 437 081 453 773 974. **45**835 639 445 561 144 476 (1000) 290 124 824 379 185 269 995 (3000) 297 349 191 950 977 (500) 955. **46**768 783 173 358 888 523 508 543 598 295 054 (500) 278 143 541 234 690 (300) 861 484 953. **47**935 (500) 541 293 077 (300) 812 444 620 365 783 986 (500) 745 201 239 650 856. **48**779 992 (1000) 248 529 545 698 (300) 228 694 (3000) 578 535 949 (300) 549 005 018 (300) 360 673 (1000) 107 053 575 068 078. **49**556 819 709 002 092 (3000) 998 623 (500) 871 458 820 577 600 763 099 603 805 748 134 377 927 754 858 221 (500) 681 (1000) 141 (300).

50024 980 582 (3000) 788 358 832 704 746 896 406 142 655 075 (3000) 666 728 889 740 672 (500) 608 943 (300) 408 936 223 556 779 186. **51**236 081 091 (300) 808 967 775 932 226 (1000) 239 (1000) 281 547 340 586 (300) 628 124 706 206 906 941 575. **52**019 450 147 807 890 745 193 483 980 078 697 268 178 (300) 625 574 907 535 234 (300) 516 866 699 308 (500). **53**044 496 691 094 479 978 (300) 332 597 130 (1000) 570 220 633 (1000) 611 014 046 108 436 638 (3000) 832 571. **54**182 117 108 430 356 397 659 500 728 (300) 080 212 015 (500) 231 391 (300) 270 966 317 657 (1000). **55**949 841 (300) 793 996 (3000) 876 750 249 305 697 301 (300) 964 276 999 (300) 454 393 740 492 597 136 (300) 811 385 (300) 539 (500) 152 233 824 (300) 200. **56**402 509 595 463 505 333 377 165 776 361 759 910 655 417 588 521 059. **57**988 106 409 785 (3000) 678 172 977 281 915 824 (500) 045 883 (300) 155 174 116 023 881 923 597 277 330 491 630 858 122 329 021 345 104 985 418 (300) 437. **58**175 673 (3000) 169 451 219 511 944 965 266 423 488 323 812 218 921 (500) 402 (1000) 235 106 913 744 288 (300) 501 164. **59**558 965 (1000) 426 277 378 287 541 539 166 636 616 328 611 475 654 756.

60681 387 304 930 267 493 526 659 072 836 120 (1000) 237 256 (300) 158 314 548 059 (1000) 182 772 289. **61**340 (1000) 867 214 832 924 802 377 693 694 874 411 135 981 026 816 378 207 603 695 724. **62**835 (3000) 833 423 473 262 207 174 (300) 559 794 (1000) 998 866. **63**632 012 941 694 508 (300) 197 704 613 673 127 652 880 (500) 764 888 558 158 918 840 484 936 365 854 366 407. **64**247 780 913 601 397 782 (300) 994 424 (300) 308 725 284 805 784 042 861 567 447 945 (1000) 073 202 790 426 576. **65**147 995 800 328 558 058 082 (3000) 547 222 396 011 801 819 596 656 346. **66**218 (3000) 586 820 525 663 178 146 244 (500) 843 (300) 309 797 992 551 669 237 294 (3000) 482 881 602 382 296 708 (1000) 281. **67**194 949 490 611 264 954 (1000) 969 291 790 524 819 815 537 144. **68**388 755 499 993 263 334 455 236 946 094 (300) 844 (500) 340 678 559 346 141. **69**494 733 454 954 874 527 658 899 693 638 921 228 329 510 364 905 097 391 148 996 804 087 002 963 500 734 909.

70410 (300) 482 026 078 883 096 159 298 247 081 641 541 635 532 947 936 651 362 **71**072 577 519 562 486 (500) 981 598 834 089 203 073 576 (500) 735 384 064 (300) 741 823 934 560 014 172 (300) 958. **72**991 563 734 328 425 170 381 547 519 359 055 250 940 805 213 004 271 (1000). **73**808 (300) 011 129 929 (300) 800 550 (300) 086 542 293 160 406 292 142 101 (300) 494 598 084 483 661 (500) 166 143 180 488. **74**527 679 404 779 (3000) 292 234 185 714 293 826 299 202 757. **75**438 380 320 363 482 348 642 791 753 314 968 (5000) 571 277 819 237 914 895 254 446 (3000) 189 041 463. **76**755 157 724 514 324 650 (3000) 740 491 478 418 (1000) 610 063 872 275 367 110 441 403 382 (300) 204 192 030 220 (300) 907. **77**179 697 712 495 728 (300) 395 278 011 057 257 922 890 843 386 628 012 018 (1000) 377 204 304 292. **78**119 605 800 (300) 859 013 121 471 637 700 238 (300) 747 381 697 815 (15.000) 570 737 128 044 357 423 394 719 889 459 883 839 214 657 786 557. **79**965 686 751 772 250 034 938 (300) 043 268 962 577 579 588 574 015 357 551 194 (300) 267 701 641.

80266 963 955 906 924 091 694 415 852 030 068 917 744 474 781 753 (1000) 696 714 (300) 144 281 908 957. **81**374 298 559 701 531 (3000) 433 520 089 367 036 581 205 (500) 714 778 792 421 (3000) 020 074 691. **82**033 (1000) 512 068 777 037 828 504 (300) 049 435 187 364 100 (3000) 660. **83**287 525 521 555 036 467 362 110 344 (300) 365 074 266 047 154 (300) 523 605 (500) 650 657 078. **84**296 (300) 290 707 338 481 346 311 697 944 942 (500) 381 025 653 418 703 901 676 288 883 764 637 563 272 147. **85**616 (1000) 107 699 761 450 (3000) 365 568 856 047 388 064 521 113 (300) 610 (300) 005 333. **86**045 079 (1000) 175 606 501 (500) 714 499 166 649 530 164 350 199 405 908 (300) 819 442 (3000) 897 255 139 759 721. **87**932 (300) 912 483 651 688 018 113 029 812 (500) 337 385 707 379 164 (300) 497 632 (3000) 668 856 166 401 881. **88**871 340 486 737 443 864 750 799 085 387 (1000) 611 174 821 (1000) 522 508 008 163 405 458 618 263 (300). **89**163 542 521 125 (300) 799 557 476 192 701 (300) 260 041 054 612 042 298 056 813 537.

90983 301 405 (3000) 439 901 637 129 908 482 008 739 867 108 424. **91**911 322 446 650 (3000) 592 217 161 329 (1000) 441 360 611 597 870. **92**894 552 336 435 729 546 298 705 847 728 008 016 467 930. **93**949 610 (500) 988 622 928 528 (300) 796 081 402 798 377 159 481 572 700 328 815 063 (300) 194 879 169. **94**672 058 956 067 (1000) 114 (3000) 146 801 403 814 810 124 815 253 201 385 051 756 977. **95**882 837 325 295 272 (300) 393 115 410 859 845 245 784 987 982 122 331 729 105 754 214 298 963 812. **96**949 363 914 601 330 477 (15,000) 516 487 288 259 261 (500) 257 152 926 (300) 803 (300) 281 (1000) 178 891 737. **97**183 458 610 (1000) 553 823 247 437 229 (3000) 092 927 195 673 614 777 698 401 054 026 (500) 663 598. **98**360 754 855 093 596 926 981 983 564 (3000) 567 837 058 714 607 683 573. **99**360 156 (500) 476 917 460 226 387 (500) 174 (300) 711 071 130 710 826 227 320 182 464 388 338 565 343 563 406 (300) 567 **100**000.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 11. Mai. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	96 —	96 —	Russ. zw. Orient. Anl.	57 40	57 30
Oels-Gn. „ „ „	79 50	79 25	„ Bod.-Kr. Pfdb.	84 25	83 80
Halle Sorauer „ „	105 90	106 —	„ Präm.-Anl 1866	134 75	134 60
Ostpr. Südbahn St A	117 60	118 90	Pos. Provinz.-B.-A.	121 50	121 50
Oberschlesische „ „	255 60	255 60	Landwirthschft. B.A.	79 50	79 50
Kronpr. Rudolf „ „	72 —	72 25	Posener Spritfabrik	71 60	71 75
Oestr. Silberrente	67 25	67 10	Reichsbank	149 80	149 75
Ungar 5% Papierr.	74 50	74 30	Deutsche Bank Akt.	153 —	153 25
do. 4% Goldrente	75 90	76 —	Diskonto Kommandit	201 —	202 25
Russ.-Engl. Anl. 1877	— —	92 30	Königs-Laurahütte	131 90	130 90
„ „ 1880	73 25	73 25	Dortmund. St.-Pr.	96 50	97 10

Nachbörse: Franzosen 572 — Kredit 526 50 Lombarden 258 50

Galizier. E.-A.	131 20	131 60	Russische Banknoten	201 75	201 80
Pr. konsol. 4% Anl.	102 20	102 30	Russ. Engl. Anl. 1871	87 75	87 75
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40	Poln 5% Pfandbr.	62 80	62 80
Posener Rentenbriefe	101 20	101 20	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 60	54 75
Oester. Banknoten	170 60	170 75	Oester. Kredit-Akt.	525 —	525 —
Oester. Goldrente	84 75	84 50	Staatsbahn	571 —	570 —
1860er Loose	121 50	121 75	Lombarden	258 —	257 50
Italiener	91 50	91 60	Fondst. ziemlich fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 75	103 60			

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2119 zufolge Verfügung von heute die Firma **Simon Salz** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Salz** hierselbst eingetragen worden.

Posen, den 11. Mai 1883.

Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 34 bei der für die offene Handelsgesellschaft **Feodor Schmidt & Cop.** zu Inowrazlaw eingetragenen Handelsgesellschaft

Feodor Schmidt & Cop.

folgendes vermerkt worden:
Aus der Gesellschaft ist der Gensdarm **Gwizdek** ausgetreten
Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. Mai 1883 an demselben Tage.

Inowrazlaw, den 8. Mai 1883.
Königl. Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 34 bei der für die offene Handelsgesellschaft **Feodor Schmidt & Cop.** zu Inowrazlaw eingetragenen Handelsgesellschaft

„Feodor Schmidt & Cop."

folgendes vermerkt worden:
1. das Gesellschaftsmitglied Frau Rentiere **Naft** ist in Folge Ablebens aus der Gesellschaft ausgeschieden;
2. die Gesellschaft wird fortan ausschließlich durch die Gesellschafter

Feodor Schmidt,
Carl Mehlhorn,
Hellmuth Kolbe,

mit der Maßgabe vertreten, daß die Ausübung der Vertretung durch zwei Vertreter genügt, unter diesen sich aber **Feodor Schmidt** befinden muß.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. Mai 1883 an demselben Tage.

Inowrazlaw, den 8. Mai 1883.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Im Grundbuche des Grundstücks Owieczek 1, stehen in Abtheilung III. Nr. 1 — 1094 Thaler oder 6564 Fl. polnisch, als das Eingebrachte der Mutter des Besitzers **Martin Jahnz** — **Anna Rosine Jahnz** geb. **Nieske** — zu 2½ bezw. 5 Prozent Zinsen eingetragen.

Die Post soll bezahlt sein, die Löschung kann aber nicht erfolgen, weil nicht alle Rechtsnachfolger der verstorbenen Gläubigerin zu ermitteln, so daß die Löschungsbewilligung nicht zu beschaffen.

Auf den Antrag der Eigenthümerin des genannten Guts — Wittwe **Mathilde Jahnz** geb. **Quade** werden alle Diejenigen, welche auf die Post Ansprüche zu haben meinen, aufgefordert, diese spätestens im Aufgebotstermine

den 25. September 1883,
Vormittags 10 Uhr,

anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen werden.

Rogasen, den 8. Mai 1883.
Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Kosten belegene, im Grundbuche von Kosten, Blatt Nr. 163 eingetragene, den Kürschnermeister **Joseph** und **Antonina** geb. **Koszewska-Bobowski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 350 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag,
den 26. Juni 1883,
Vorm. um 11 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstück u. alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 9, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei Vermeidung der Präklusion spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Dienstag,
den 26. Juni 1883,
Nachm. um 12½ Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 23. April 1883.
Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Szczonowo belegene, im Grundbuche von Szczonowo Band 5 Blatt Nr. 4 eingetragene, den Oberförster **Ignatz** und **Elisabeth Szarczynski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll

am 21. Juni 1883,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Gastwirths Musialski zu Pogorzelice in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 21. Juni 1883,
Vormittags 11½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Grundstück umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesammtfläche von 35 ha 73 a 56 qm. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrage von 199,56 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 237 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufs-Bedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun.

Wreschen, den 23. April 1883.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Brodowo unter Nr. 35 belegene, der Wittwe und den Erben des **Joseph Szymanski** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen des Joseph Szymanski berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 49 a 50 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1,11 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 M. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 20. Juni 1883,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle eine beglaubigte Abschrift des betreffenden Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 21. Juni 1883
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 28. April 1883.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung des den Arbeiter **Johann Domagala**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Jerzyce Nr. 100 ist **aufgehoben worden.**

Der auf den 4. Juni 1883 anberaumte Versteigerungstermin fällt weg.

Posen, den 11. Mai 1883.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.



Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich sofort unter günstigen Bedingungen mein Fleischergrundstück, bestehend in eigenem Schlachthause, Stallung, Keller, in einer Garnisonsstadt, auf einer belebten Straße, aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Zu erfr. in der Exped. der Pos. Ztg.

Ein Gut,

in der **schönsten Gegend Ober-Ungarns**, mit **elegantem Castell, 22 Zimmer, vollkommen eingerichtet**, mit **großem schattigen Park**, über **600 Joch** groß, wird um den Preis von **80,000 Fl. verkauft**, auch gegen ein **Wiener** oder **Pester Zinshaus umgetauscht.** Zuschriften sub **A. A 3551** befördern **Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien.**

Mühlengut!

Das in Rojow, Kreis Schildberg, belegene Mühlengrundstück, genannt „Engelsmühle", kommt zur Subhastation. Zu der Mühle gehören 300 Morgen Acker sowie ausgezeichnete Wiesen. Bietungslustige wollen den **18. Mai d.** als Subhastationstermin beachten.

Freiwilliger Verkauf.

Im Auftrage des Besitzers des Gutes **Adl. Tengutten,** Kreises Allenstein, habe ich einen Termin zur Entgegennahme von Kaufofferten auf den **14. Juni c. hierselbst** in meinem Geschäftslocale anberaumt. T. liegt 1 Meile vom Bahnhofe Wartenburg, 1¾ M. von der Kreisstadt, mit Landgericht und Gymnasium, Chaussee z. Bahnhof wird gebaut. T. ist 884 magd. M. groß. Zur Uebernahme sind 45,000 Mark erforderlich. Beschreibung des Gutes, Inventarregister und Gutskarte sind bei mir einzusehen.

Allenstein, im Mai 1883.
Wolski, Rechtsanwalt.

Wegen längerer Abwesenheit verkäuflich:

Dunkele Fuchsstute,

5½ Zoll, 8 Jahr, für schweres Gewicht, gut geritten, sehr geeignet als bequemes Herrenpferd auf dem Lande. Näh. im Gräfl. Rent-Amte **Poln. Nettkow**, Station der Märkisch-Posener Bahn.

Größere Posten großes starkes Schafvieh, nicht unter 150 Stück, fett oder mager, werden zur sofortigen oder auch späteren Abnahme zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter „Hammel-Verkauf" an die Zeitungs-Expedition von M. Kellner in Freiburg a/Unstrut (Thüringen) erbeten.

Zwei dressirte Hühnerhunde im 3. Felde billig zum Verkauf in Jerzyce Nr. 127. A. B.

Bergmann's Theerschwefelseife
wirksamstes Mittel gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten.** Vorräthig à Stück 50 Pf. in der **Rothen Apotheke,** Markt 37.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Juni d. J. tritt für den Güterverkehr zwischen den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits und denjenigen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Frankfurt a./M. andererseits ein neuer Tarif in Kraft, durch welchen der Staatsbahn-Gütertarif vom 1. Januar 1881 nebst Nachträgen insoweit aufgehoben wird, als er den Verkehr zwischen den in dem neuen Tarif enthaltenen Stationen betrifft. Soweit durch diesen Erhöhungen gegen die seitherigen Frachtsätze eintreten, behalten die letzteren noch bis zum 15. Juni c. Gültigkeit.

Druckexemplare des neuen Tarifs sind bei unseren Stationskassen zum Preise von 1,30 Mark käuflich zu haben.

Breslau, am 8. Mai 1883.
Königliche Direktion.

Festkuchen,

als: Napfkuchen, Striezel, Blechkuchen sind immer vorräthig, sowie auch zu Bestellungen für obige Artikel empfiehlt sich die Konditorei

A. Pfitzner,
Markt Nr. 6.

Ca. 1000 Centner

Roggenfuttermehl haben billigst abzugeben

Gebrüder Wildt,
Wilatowen.



Lachs! Lachs! Lachs!
Heute Abend frischen **Silberlachs** bei **Isidor Gottschalk**, Büttelstr. 19.

Heute Abend **frischen Lachs.**
B. Gottschalk, Wronkerstr. 24.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kurzer Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem **rühmlichst anerkannten Radlauer'schen Specialmittel** gegen Hühneraugen schmerzlos beseitigt. Flasche mit Pinsel = 60 Pf. Nur **echt** durch **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

Besten Oberndorfer Runkelrübensamen,
per Pfd. 55 Pf.,
verb. grünk. Futtermöhre, per Pfd. 55 Pf.,
Keimfähigkeit garantirt,
offerirt **Neuvorwerk** bei **Obornik.**
Dr. Philipp Werner.

Drainröhren

in verschiedenen Dimensionen offerirt franco jeder Stelle an der Warthe oder Eisenbahnstationen Czempin und Schroda

H. Senftleben
in Schrimm.

Trockene Eichen- und Birken-Bohlen,

verschiedener Stärke, sind einzeln oder im Ganzen zu verkaufen.

Hammer-Mühle
bei **Bomst** (Bahnstation).

Markt 86 — **Kinderwagendecken, Kinder-Jäckchen, Kinderhütchen,** — Markt 86

sind wieder angekommen und empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Wilh. Neuländer,
Markt 86.

Kölnisch[illegible]
Hagel-Versicherungs-Ges[illegible]schaft.

Grundkapital: Neun Millionen Mark. (Voll be[illegible]geben.)
Baar-Einzahlung: Eine Million 800,000 Mark.
Reserven-Bestand: 523,746 Mark.
Prämiensumme (1882): Eine Million 435,671 Mark.

Die Gesellschaft besteht seit 29 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz sowie gegen jedwede Nachzahlung.

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen liberalen Versicherungsarten (auch ohne Kündigungsverpflichtung) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonifikationen frei, garantirt bei loyaler Regulirung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen und betheiligt nach Wunsch die Versicherten auch an dem sich herausstellenden Prämien-Gewinne zufolge der Bestimmungen in den höheren Orts genehmigten „besonderen Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands. Prämien-Durchschnittssatz 83 bis 85 Pf. für 100 Mark Versicherungssumme. Geschäfts-Gebiet Nord- und Mittel-Deutschland.

Alles Weitere ist bei den unterzeichneten Agenten zu erfahren, welche zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge gern bereit sind.

Eduard Weinhagen, Kaufmann in **Posen.**
Gebr. Jablonski in **Posen.**
Herm. A. Kahl in **Stenschewo.**
Adolf Salinger in **Stenschewo.**
Dobielinski in **Konarzewo.**

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten in Colberg

erweitert durch **Moorbäder** und grossen Neubau werden Ende Mai eröffnet.

Pensionat für **Kinder.** Grosses **Logirhaus!**

Dirigirende Aerzte der Anstalten:
Kreisphysicus Sanitätsrath Dr. Nötzel, Oberstabsarzt a. D.;
Dr. F. Behrend.

Besitzer: **Martin Tobias.**

Eine **Restauration** in guter Lage ist veränderungshalber sofort oder zum 1. Juni zu vergeben. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Pos. Z.

Hermann Nischak,
Rawicz,

empfiehlt **Drahtzäune** und **Stacheldraht** als billigste und beste Umzäunung von Gärten, Veranden, Wildparks ꝛc. Drahtgewebe und Geflechte in allen Qualitäten und Maschenweiten.

Zeichnungen und Preisverzeichniß franco. Beste Referenzen.

Abgelagerte

78er Moselweine a 60 Pf. per Fl.
79er Rheinweine a 60 „ „ „
79er Bordeauxw. a 90 „ „ „

Alex. Peiser,
Weinhandlung, Berlinerstr. 14.

Ein noch gut erhaltenes, recht leicht fahrendes

Cabriolet

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

N. Wolniewicz,
Sattler und Tapezier

erlaubt sich, dem hochgeehrten Publikum Posen's und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er in der **Wilhelmsstraße 28** eine Werkstatt eingerichtet hat, in welcher sämmtliche in das Sattler- und Tapezierfach einschlagenden Arbeiten unternommen und bei mäßigen Preisen, reeller Bedienung, prompt und schnell ausgeführt werden.

Wer sein Geld!!

circa 3—10,000 M. sicher anlegen will, kann sich im Stillen an meinem Geschäft betheiligen. Genügende Sicherheit wird dem Geldgeber in die Hände gegeben und ein monatlicher Gewinn von 25 Mark pro 1000 Mark schriftlich garantirt. Gefl. Offerten bitte dem Berliner Intelligenzcomtoir, Berlin C., Kurstraße 14, mit der Aufschrift **Z. 141** einzusenden.

Kaufleuten u. Industriellen
werden gold. Medaillen und entsprech. Titel vermittelt. Offerten unt. A. v. B. mit Retourmarke befördern jederzeit **Haasenstein u. Vogler,** Breslau.

Stottern

wird schnell und sicher beseitigt. Jeder wird **seinem** Uebel gemäß behandelt. Honorar nach Heilung. Zahlreiche Zeugnisse von Behörden und Einzelnen stehen zur gefl. Einsichtnahme.

S. & Fr. Kreutzer, Rostock i. M.

Ein großer Laden mit Schaufenster zu vermieth.
Näheres im Comtoir Wronkerstraße 6.

St. Martin 62.
Eine hochelegante **Wohnung** in der 1. Etage von 7 Zimmern, Küche, Badestube und Nebengelaß ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
S. Reinstein.

St. Martin 22 sofort gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

St. Martin 62
ein großer Laden nebst angrenzender Wohnung zu jedem Geschäfte sich eignend, ist vom 1. October, auf Wunsch auch früher zu vermiethen
S. Reinstein.

Büttelstr. 11
sind 2 Stuben, Küche nebst Zubehör per 1. Juli zu vermiethen.

Büttelstr. 11
sind Wohnungen per 1. Okt. zu verm.

Eine Verkaufshalle
sofort zu vermiethen
Villa Tilsner,
Alte Bahnhofsstraße 191.

Schloßstr. 3, 2. Et. ist ein möbl. od. unmöbl. Zimmer per sofort zu vermiethen.

Mein Geschäftslokal
ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Isidor Bradt,
Breitestraße 6

Ein Comptoir und herrschaftliche Wohnungen zu verm. St. Martin 26

Ein Laden mit oder ohne Wohnung ist zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei Frau von **Sobierajska,** St. Martin 3.

Ein einzelner Herr sucht zur Besorgung seines Hauswesens ein **bescheidenes Mädchen** Adr. sub F. S. in d. Exp. d. Bl. erb.

Ein erfahrener Buchhalter
sucht während s. Freistunden Beschäftigung. Offerten sub H. K. 3 in d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein tüchtiges Stubenmädchen w. sof. ges. d. M Schneider, St. Martin 58.

Ein junger Gärtner,

der die Hof-Geschäfte des Gutes mit zu übernehmen hat, findet bei gutem Gehalte und freier Station, Stellung per 15. Juni, oder 1. Juli cr. auf dem Dom. **Hochberg b. Tremessen.** Persönliche Vorstellung erforderlich.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrten

Hamburg-New-York,

regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg,
von Havre jeden Sonnabend.

Hamburg-Westindien,

am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao, Sabanilla, Colon u. Westküste Amerikas.

Hamburg-Hayti-Mexico,

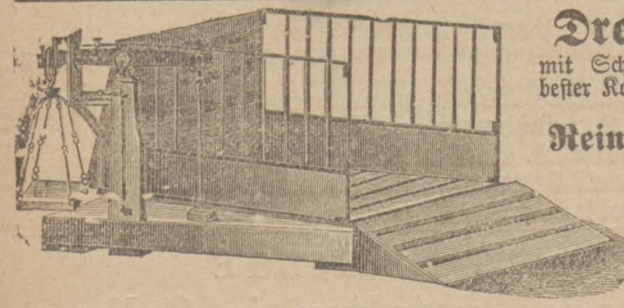
am 27. jeden Monats von Hamburg
nach Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in **Hamburg.**

Admiralitätsstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg.**)
sowie in Posen der Hauptagent **Michaelis Oelsner,** Markt 100, in Wreschen: **Abr. Kantorowicz,** in Poln.-Lissa: **Gebr. Jakubowski,** in Kempen: **Salomon Eisner,** in Rogasen: **Julius Geballe.**

(71)



Dreschmaschinen

mit Schlagleisten und Stiften in bester Konstruktion, sowie mit kompletter Reinigung.

Reinigungsmaschinen.
Trieurs, Häckselmaschinen.
Quetsch- u. Schrotmühlen.
Oelkuchenbrecher.
Kartoffel-Sortir-Cylinder.

Rüben- und Kartoffelschneider neuester Konstruktion.

Viehwaagen mit 2 Tragbebeln auf 4 Punkten ruhend, (Dezimalsystem) unter Garantie des Richtigziehens bei unruhigster Belastung.

Pflüge von **Rud. Sack** in Plagwitz zur **Rübenkultur, Lokomobilen** und **Dampfdreschmaschinen** von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln empfehlen

Gebrüder Lesser in **Posen, Kleine Ritterstrasse 4.**

Der bevorstehende **Umbau** meines Geschäftslokals veranlaßt mich, mein **bedeutendes** und **bestassortirtes** Lager von **Porzellan- u. Glaswaaren, Hänge- und Tischlampen, sowie Galanteriewaaren 2c.** möglichst zu verkleinern und verkaufe ich **sämmtliche Waaren bis nach beendetem Umbau zu eigenen Selbstkostenpreisen.**

Ich halte diese selten **vortheilhafte Gelegenheit** dem geehrten Publikum sowie auch **Wiederverkäufern** angelegentlichst empfohlen.

J. Cohn, Markt 85.

Alte fehlerhafte Pappdächer

werden nach **„Meißner's doppellagiger Asphalt-Pappen-Bedachung"** unter langjähriger Garantie renovirt, auch **Neudeckungen** nach dieser Methode ausgeführt; ferner unterhalte ich Lager von Dachdeck-Materialien und offerire speziell:

Meißner's Dichtungskitt,

Reparaturmittel für kleinere Fehler (Löcher, Risse, Borsten), auch besonders zur Dichtstellung der Anschlüsse an Schornsteine, Brandmauern, Oberlichter u. s. w. zu verwenden.

Besichtigungen und Kostenanschläge gratis.

Paul Fürstenau,
Mühlenstraße 34.

Haupt-Depot der Pomm. Asphalt- und Steinpappen-Fabrik Wilhelm Meißner, Stargard i. Pomm.

Jul. Ign. Löwinsohn,
Weingroßhandlung, Schloßstr. 84,

Vertreter des Hauses **G. Vordlor & Co., Bordeaux,** empfiehlt sein reichhaltiges Lager echter **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungarweine, Champagner 2c. 2c.**

Möwen-Eier,
frischer Spargel,
neue Malta-Kartoffeln,
frischer grüner Silberlachs,
Rhein. Waldmeister,
neue Matjes-Heringe
wie **marinirter** und **geräucherter Lachs.**

S. Samter jun.

Moselweine,
à Fl. 0,60 Pf., 0,75 Pf., 1,00 Pf.

Frischen Maitrank,
à Fl. 1 00 Pf.
exklusive Flasche empfiehlt

Julius Buckow,
Weingroßhandlung
Posen, Wilhelmsplatz Nr. 1.
(Eingang **Wilhelmsstraße.**)

Ich habe mich bei dem Königlichen Amtsgericht zu Krotoschin als **Rechtsanwalt** niedergelassen.

Krotoschin, Mai 1883.

Madelung,
Rechtsanwalt.

Meine Wohnung befindet sich Sapiehaplatz 7.

Kunze,
Roßarzt.

Hebamme Frau Miersch,
Berlin, Prinzenstr. 38, II.
Damen find. discrete Aufnahme zur Niederkunft unter sehr solid. Bedingungen. **Rath und Hilfe.**

Ein unverheirath. **Feldbeamter** findet zum 1. Juli Stellung auf dem Dom. **Napachanie** bei Rokietnica.

Für mein Manufakturwaaren-Tuch- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen

recht gewandten Commis,

der beider Landessprachen mächtig, per 1. Juli cr.

Zadek Lewin, Mogilno.

Eine Dame

in mittl. Jahren, mos. Bek., die einen Haushalt zu leiten versteht, wird pr. sofort gesucht.

L. Heilbronn,
Inowrazlaw.

Ein flotter **Verkäufer,** deutsch u. polnisch sprechend, wird für ein Kolonialwaarengeschäft gesucht. Off. unter K. 10 Exped. d. Pos. Ztg.

Ein durchaus tüchtiger, erfahrener und zuverlässiger

Wirthschafts-Beamter,

noch in Stellung, sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Offert. nebst näheren Bedingungen unter A. N. postlag. Mogilno erbeten.

Ein kräftiger **Laufbursche,** polnisch und deutsch sprechend, kann sich melden im photogr. Atelier von **A. & F. Zeusohner.**

Einen verheiratheten deutschen

Wirthschafts-Inspektor,

gut empfohlen, Zeugniß-Abschriften einzusenden, bei baarem Eink. circa 1200 M., f. d. Vorw. Dembnica-Birkenrode eng. sofort oder spätestens zum 1. Juli cr.

Dom. Dzialin bei Gnesen.

Ein j. Feldmesser,

mit den Kataster-Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Gehalt anzugeben sub **J. M. L.** postl. Gnesen.

Zum sofortigen Antritt suche einen soliden tüchtigen

Hofbeamten.

— Gehalt inkl. Wäsche 300 Mark. Domäne Großdorf b. Birnbaum.

H. Dietrich.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** verh., 1 Kind, Schlesier, 10 Jahre in letzter Stellung, federgewandt, der poln. Sprache ausreich. mächtig, **sucht** gestützt auf sehr gute Empfehlungen zum 1. Juli c. Stellung in hies. Prov. als Withschafts- oder Rechnungsbeamter. **Auskunft** ertheilt der Rittergutspächter **Hünerasky, Charzewo,** Post Welnau.

Einen

Leute-Aufseher,

anstatt eines zweiten Beamten braucht bald Dom. **Fabianowo,** p. Bhf. Pleschen, Reiseentschädigung wird nicht vergütet.

Grätzerbier

in guter Qualität unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt à 15 Mark pro Tonne die seit vier Jahren bestehende

Grätzerbier-Exportbrauerei

von

N. Dokowicz in **Wollstein,**
Bahnstation Grätz, Prov. Posen.

Beehren uns anzuzeigen, daß unser Geschäft an jedem Sonntage, vom 13. Mai cr. angefangen bis zum 3. September d. J. von 2 Uhr Nachmittags ab geschlossen sein wird.
Posen, den 8. Mai 1883.

Gebr. Andersch.

Frau **F. Fromm** hierselbst, Wilhelmsstraße 5, hat das ihr bei Vermählung meiner Tochter übertragene Hochzeits-Diner zu meiner und meiner Gäste vollkommenster Zufriedenheit ausgeführt und kann ich daher Frau **Fromm** für derartige Arrangements bestens empfehlen.

Posen, den 11. Mai 1883.

Herrmann Flatau.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden zeige ergebenst an, daß ich die **Gastwirthschaft** in **Jerzyce, Berliner Chaussee Nr. 5,** verbunden mit **Restaurant, Billard, Garten u. Kegelbahn** übernommen habe. — Meine langjährige Thätigkeit bei Herren **J. P. Beely & Co.** setzt mich in die Lage, durch prompte Bedienung allen Ansprüchen zu genügen und bitte ich um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll und ergebenst

A. Fiedler.

Für ein rationell und intensiv bewirthschaftetes Pachtgut in Mittelschlesien wird zu Anfang Juli cr. ein gebildeter junger Mann als Volontair oder Eleve gegen mäßige Pension gesucht. Näheres sub G. R. 334 durch Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.

Für mein Kolonial-, Destillations-Stab- und Kurz-Eisen-Waaren-Geschäft suche ich einen

Commis,

(mosaisch), welcher auch der einfachen Buchführung und Korrespondenz fähig ist, zum sofortigen Eintritt oder auch zum 1. Juni.

Usch, den 5. Mai 1883.

J. M. Israel.

Gesucht fürs Land

ein Kutscher,

unverheirathet, gut empfohlen, dem später Gelegenheit gegeben werden kann sich zu verheirathen, sowie

ein Diener,

unverheirathet, zuverlässig, und mit guten Empfehlungen.

Näheres X. X. in der Expedition d. Ztg.

Nebenverdienst!

Herren jeden Standes, welche für die Zeit vom 5. Mai bis 10. Juli 83 sich mit dem Verkauf eines leicht abzusetzenden Artikels gegen entsp. Provision befassen wollen, w. geb. ihre **Adressen** unter E. K. 8888 an **Rud. Mosse, Braunschweig** einzus.

Tüchtige Wirthinnen, Köchinnen ferner 2 Wirthschaftsschreiber, sowie 1 unverheiratheter Koch, der gleichzeitig die Gärtnerei versteht, können sofort placirt werden durch

H. Lewin,
Vermiethungsbüreau Gnesen.

Unterz. Gutsverwalter,

verh., der poln. Spr. mächtig, in allen Branchen der Oek., als: Brennerei, Molkerei, Drill- und Rübenkultur, wohlerfahren, der nachweislich Güter und Herrschaften mit Erfolg administrirte, wünscht, gestützt auf vorz. Zeugnisse und beste Empf. per 1. Juli anderw. selbst. Stellung. **Ad. Müller, Czerlin b. Gollantsch.**

Die Wirthschafts-Inspektor-Stelle in Chludowo ist besetzt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 13. Mai (1. Pfingsttag.) Vormittags 8 Uhr Abendmahl. 10 Uhr Predigt: Hr. Pastor Zehn.
Montag den 14. Mai (2. Pfingsttag). Vorm. 8 Uhr Abendmahl, Herr Pastor Zehn. 10 Uhr Predigt Herr Konsistorial-Rath Dr. Borgius.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 13. Mai (1. Pfingstfeiertag). Vorm. 9 Uhr Abendmahlsfeier Herr Kons.-Rath Reichard. Um 10 Uhr Predigt Herr Pastor Schlecht. Abends 6 Uhr Herr Pastor Busse aus Samter (Probepredigt).
Montag den 14. Mai (2. Pfingstfeiertag) Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier Hr. Pastor Schlecht. Um 10 Uhr Predigt Herr Archidiakonus Funke aus Landsberg a. W. (Probepredigt).
Freitag den 18. Mai, Abends 6 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Schlecht.

Petri-Kirche. Sonntag d. 13. Mai (1. Pfingstfeiertag), Vormittags 9½ Uhr Vorbereitung zum h. Abendmahl. 10 Uhr Predigt Herr Kons.-Rath Dr. Borgius (Abendmahl). Kollekte für die Bibelgesellschaft.
Montag den 14 Mai (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 10 Uhr: Herr Diakonus Schröder.

Garnisonkirche. Sonntag den 13. Mai, Vorm. 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Meinke. (Abendmahl).
Montag den 14. Mai (2. Pfingstfeiertag). Vorm. 10 Uhr Predigt Hr. Kons.-Rath Textor (Abendmahl).

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag, den 13. Mai (1. Pfingstfeiertag) Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.
Montag den 14 Mai (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 9½ Uhr, Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3. bis zum 10. Mai:
Getauft 6 männl., 11 weibl. Pers.
Gestorb. 9 „ 5 „ „
Getraut 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

S. Zickel — New York,
Anna Zickel, geb. **Cohnheim,**
Vermählte.
Posen, d. 10. Mai 1883.

Regelmäßige Dampfer-Verbindung
Swinemünde-Carlskrona.

Von Swinemünde werden das ganze Jahr hindurch regelmäßig wöchentlich 2 Mal Dampfschiffe nach Carlskrona expedirt, von wo aus der Weitertransport per Bahn sowie auch durch tägliche Dampfschifffahrt über ganz Schweden besorgt wird.

Güteranmeldungen:
in Swinemünde bei **Franz Schlör,**
in Carlskrona bei Consul **Wolff.**

M. 16. V. A 7 Rcpt. I. u. Tfl.

Kosmos M. d. 14. V. 83. A. 8 U. L

Geld- Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

G. Lachmann,
Friedrichsstraße,
vis-à-vis Provinzial-Bank,

empfehle **Mittagstisch** zu verschiedenen Preisen in und außer dem Abonnement. **Mittagstisch und Abendbrot monatlich Mark 27,00.**

Täglich frische Zrazy, Gólasch, Flaki, Nieren, Leber.

Lagerbier von Gebr. Hugger.

Urbanowo.

Mein auf das Beste eingerichtetes

Garten-Restaurant

mit Kegelbahn, Spielplatz 2c. empfehle ich dem geehrten Publikum und Vereinen zur gefälligen Benutzung. — Für vorzügliche Speisen und Getränke ist gesorgt, und bittet um zahlreichen Besuch

J. Wężyk.

Villa Gehlen.

Sonntag, d. 13. d. M.: Großes Militär-Concert, gegeben von der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 99, unter Leitung des Kapellmeisters **W. Fischer.** Anfang 4 Uhr. Wozu ergebenst einladet **S. v. Trypolski.**

Kegelbahn,

neu, ist noch für einige Abende zu vergeben.

A. Fiedler — Jerzyce.

Sonnabend, den 12. Mai 1883:

Mai-Kränzchen,

wozu ergebenst alle Freunde und Bekannte einladet

Julius Herforth.

Heute Abend **Eisbeine.**
A. Laserich.

Heute **Eisbeine** bei
Oskar Mewes, Wronkerplatz 3.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.

Sonnabend, den 12. Mai 1883.

Letztes

Gastspiel der **berühmten „Wartenberg-Troupe".**

Großes Concert. Theatervorstellung.

Sonntag, den 13. Mai 1883.

Erstes Gastspiel des Frl. **Emmy Reinhold** (Violin-Virtuosin).

B. Heilbronn, Direktor.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Böhme in Berlin mit Baron Robert von Witzleben in Bukarest. Frl. Olga Cohn in Freienwalde a. O. mit Kaufmann Hugo Lewent in Berlin. Frl. Emma Pfeilsticker in Riederich bei Metzingen mit Pfarrer Otto Braun in Tübingen.

Verehelicht: Amtsrichter Dr. Franz Paul Rosenthal mit Frl. Mathilde Rothstein in Seelow. Hauptmann und Kompagnie-Chef von Ludwiger mit Frl. Johanna Marten in Greifswald. Revierförster Schöttle mit Frl. Anna Schmidt in Langenburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Paul Pohl in Berlin. Hrn. Rulemann Jahn in Grünberg i. Schl. Königl. Oberförster Hilsenberg in Sellhorn. Hrn. Bernhardt Kuhnert in Stolp i. Pomm. — Eine Tochter: Hrn. Isidor Hirsch in Berlin. Hrn. Dr. Hans Spatzier in Berlin. Hrn. Karl Rohrig in Glashütte Braunlage a. H.

Gestorben: Frau Fanny Ury, geb. Schwartz in Berlin. Kaufmann Ernst Wigaart in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.